

September/Oktober 1988

Nr. 3/1988  
7. Jahrgang  
Ausgabe 24

Der **Clunia** nier



Zeitschrift der KMV Clunia  
Zeitschrift für den VMKV  
Zeitschrift zur Erforschung der  
farbstudientischen Geschichte  
Vorarlbergs



Net lugg lo!

Lieber Burkhard!

Anstatt Blumen, der neue CLUNIER. Betrübt haben wir vernommen, daß Du noch krank bist. Damit ist auch die Chefredaktion des Clu vorläufig verwaist, doch das soll Dich nicht belasten. Wichtig ist, daß Du in Ruhe wieder richtig gesund wirst.

Die Septemhernummer haben wir hier in Vorarlberg gestaltet, die Verantwortung für die Dezemberausgabe hat Kicker übernommen.

Der vorliegende Clu ist wohl ein wenig "brav" ausgefallen. Aber Du wirst dann schon wieder den rechten Schmiß in den Laden bringen.

Alles Liebe  
und gute Besserung

Uli und Ernst.

## Chargen

Senior  
**Stefan MÄHR**  
v/o Zeus  
Berggasse 12  
6800 Feldkirch  
05522/239313

Consenior  
**Christoph MANHARDT**  
v/o Salzi  
Carinagasse 11  
6800 Feldkirch

Fuchsmajor  
**Wolfgang GRISS**  
v/o Grisu  
Flurgasse 10  
6805 Feldkirch-Gisingen  
05522/27582

Kassier  
**Alexander MANGLIAGLI**  
v/o Charlie Brown  
Oberaustraße 34  
6805 Feldkirch-Gisingen

Die Cartoons  
stammen von Bbr.  
**Johannes TÜRTSCHER**  
v/o Jean.  
Vielen Dank!

## CLUNIA

im Wintersemester 1988/89

### September

- Sa/So 10./11.9. VCV-Fest in Bregenz.  
Fr 16.9. Antritts-BC, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Sa 17.9. Antrittskneipe gemeinsam mit der Feriensippe "Walgau", 20.00 Uhr, Auf der Egg.  
Sa/So 17./18.9. VMKV-Chargenseminar, St. Arbogast.  
Monatsende Exkursion: Ein Nachmittag im Landesgericht Feldkirch.

### Oktober

- Do 6.10. Preisjassen, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Sa/So 15./16.10. VMKV-Seminar: Der Staat, den niemand wollte - Österreich 1918-1938, Kolpinghaus Bezau.  
So 23.10. Clunia-Ausflug auf den Hohen Kasten, Abfahrt um 8.00 Uhr, Busbahnhof.  
Di 25.10. BC, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Stimmbruch - Studentisches Liedgut in Theorie und Praxis, 20.00 Uhr, ebenda.  
Sa-Mo 29.-31.10. VMKV-Landesverbandsschulung, St. Arbogast.

### November

- Do 3.11. AC - Arbeitseinteilung fürs Stiftungsfest, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Sa 12.11. Fuchsenrummel, 19.00 Uhr, Schäfle.  
So 20.11. VMKV-Fuchsentag, Bezau.  
Monatsende Exkursion: Wolfurt - einer der modernsten Güterbahnhöfe Europas.

### Dezember

- Mo 5.12. AC - Stiftungsfest, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Fr-So 9.-11.12. 80. STIFTUNGSFEST!!!  
Fr 23.12. Weihnachtshospiz  
19.00 Uhr Besinnung, Kapuzinerkirche.  
20.00 Uhr Hospiz, Schäfle.

### Jänner

- Mo 9.1. Wahl-BC, 19.00 Uhr, Johanitterhof.  
Monatsende Rodelpartie auf der Egg.

### Februar

- Sa 11.2. Semesterwechselkneipe, 19.00 Uhr, Schäfle.

**Clunia 80 Jahre jung!**

# Fiducit

## Bbr. P. Clemens Mathis, SVD



Am 25. April verstarb in Austin/Texas unser AH Pater Klemens MATHIS.

Als siebtes von dreizehn Kindern wurde unser Bundesbruder am 28. August 1911 in Batschuns geboren. Nach der Volksschule besuchte er von 1923 bis 1931 das Bundesgymnasium in Feldkirch. Am 19. September 1927 trat Klemens MATHIS mit dem Kneipnamen Zisle der CLUNIA bei.

Zu Fuß machte er sich nach der Matura in Richtung Wien auf, um ins Missionskloster

St. Gabriel in Mödling einzutreten. Ab 1935 studierte unser Bundesbruder im Divine Word Seminar in Techny bei Chikago Theologie, 1937 legte er die letzte Probe ab und wurde am 14. August 1938 zum Priester geweiht. Die bereits vorbereitete Primiz in der Heimat wurde durch die politische Lage vereitelt. Erst 1949 sollte Pater Klemens erstmals wieder ins Ländle zurückkehren.

"Die Missionsaufgabe, die ihm übertragen wurde," erinnerte sich P. Lehner beim Gedächtnisgottesdienst, "entsprach zuerst nicht seinen Wünschen: Seelsorge bei den verachteten 'Negern' im Süden der Vereinigten Staaten. Aber Klemens wußte, was er mit den Gelübden versprochen hatte: Sich dorthin senden zu lassen, wo Andere nicht zur Verfügung stehen, dorthin, wo Menschen unter Ungerechtigkeit zu leiden haben, auch, wenn dieser Auftrag den Verzicht auf die angestammte Kultur bedeuten sollte.

Fast 50 Jahre ist Father Clem dieser Sendung treu geblieben. Die Rassendiskriminierung war ähnlich schrecklich wie in Südafrika: Getrennte Schulen, Arbeits-

plätze, Gasthäuser, Busse, Geschäfte. Mißtrauen gegenüber den Schwarzen herrschte auch in der von weißen Bischöfen und Priestern geleiteten Kirche. Die Gottesdienste mußten getrennt gefeiert werden. Als die Steyler das 1. Priesterseminar für Schwarze in Bay St. Louis gründeten, fand diese mutige Tat viel Ablehnung und Widerstand bei weißen Christen und sogar bei Bischöfen. In diesem von Rassenverteilung zerrissenen Land war Klemens Missionar. Er durfte auch den großen Aufbruch der schwarzen Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King miterleben. Auch die Kirche stellte sich immer entschiedener hinter die Pionierleistung, an der P. Klemens mitwirkte. (...)

Im Alter von 73 Jahren, im Jahre 1984 machte er den Versuch, seinen Lebensabend in der alten Heimat zu verbringen; doch gegen die 50 Jahre in der neuen Welt kamen seine Jugendjahre im Ländle nicht mehr an." P. Klemens liegt auf dem Friedhof des St. Augustine's Seminary in Bay St. Louis, Mississippi begraben. Wir wollen ihn in unser Gebet miteinschließen. Fiducit.

### IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger  
Die Katholische Mittelschulverbindung (KMV) Clunia Feldkirch im MKV ist eine farbentragende Verbindung katholischer Mittelschüler und Maturanten. Sie hat ihren Sitz in Feldkirch. Wesen und Aufgabe der Verbindung sind in den Prinzipien Religion, Vaterland, Wissenschaft und Lebensfreundschaft (lt. Satzung) festgelegt.

Grundsätzliche Richtung  
"Der Clunier" ist ein Informationsorgan der KMV Clunia und für den Vorarlberger MKV und bemüht sich darüberhinaus um die Erforschung der Geschichte des Vorarlberger farbstudententums.

Er ergötzt an die Mitglieder Clunias und anderer katholischer Verbindungen in Vorarlberg, sowie an befreundete Verbindungen.

Chefredakteur  
Burkhard FEND

Redakteur dieser Ausgabe  
Ulrich NACHBAUR

Geschäftsführerin in Innsbruck  
Georgia MÄHR

Autoren  
Ernst DEJACO  
Gerold KONZETT  
Stefan MÄHR  
Ulrich NACHBAUR  
Paul PIRKER

Udo RAUCH  
Jürgen REINER  
Stefan TIEFENTHALER  
Martin WEISHÄUPL

Bankverbindung  
CA, 1190 Wien  
KtoNr.: 1044-14503/01

Herstellung  
STEIGERDRUCK  
A-6094 Axams  
Tel.: 05234/8105

Auflage  
2400

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.



## Katharina

ist da! Die junge Familie unserer "Schätze" Edith und Ernst DEJACO v/o Tschako wächst unaufhaltsam. Der kleine Daniel weiß schon seit geraumer Zeit seine gesamte Umwelt gekonnt in Bewegung zu halten. Vor einigen Wochen schenkte Edith einem Schwesterlein namens Katharina das Leben. Der glücklichen Mutter und dem eitlen Vater mit ihren Kindern Gottes Segen! Apropos eitler Vater: Kaffee von gestern gilt es nachzutragen. Nachdem Ernst bereits sein Jusstudium in Rekordzeit absolviert hat, bestand er im vergangenen Frühjahr auch als erster seiner Consemester die Rechtsanwaltsprüfung - und zwar mit Auszeichnung. Gratulation!

## Malende Juristen

war das Thema einer höchstinteressanten Ausstellung, die vom 17. bis 19. September in Konstanz stattfand. CLUNIA war durch unseren lieben Bbr. Dr. Helmut PONTESEGGER v/o Klex vertreten, der 12 Bilder zur Schau stellte, die großen Anklang fanden.

## Ende

des vergangenen Schuljahres wurden folgende Clunier für reif befunden: Robin MÜLLER v/o Jodl (BORG), Alexander MUXEL v/o Clochard (HAK), Udo RAUCH v/o Ali Baba (BG) und Thomas HÄUSLE v/o Domus (BG). Domus maturierte sogar mit Auszeichnung! Clochard diant seit Juli beim Bundesheer in Innsbruck. Die drei übrigen Maturanten beginnen sofort ein Hochschulstudium. Für Euren Einsatz für CLUNIA Vergelt's Gott! Für Euren weiteren Lebensweg viel Erfolg und "In Treue fest"!

# Personalia

## Der Verein

zur Förderung der Landesverteidigung hat einen neuen Präsidenten: Hptm Mag. Wolfgang TÜRTSCHER v/o Swing! Bbr. Swing übernahm dieses Amt von Altlandes-senior Dir. Armin BRUNNER, WSB. Viel Freude und Erfolg!

## In Madrid

wurde einem österreichischen Renommierbetrieb, der Firma Baur KG, Sulz, der "Brancusi Mercuri Preis" verliehen. Der Pionier und Seniorchef dieser international bekannten Firma, die elektrische Prüfgeräte aller Art erzeugt, ist unser Bbr. Ing. Josef BAUR. Liebes Kracherl, wir freuen uns mit Dir!

## In Rom

- wo sonst - hat am 10. September nun endlich auch unser Bbr. Dipl.Ing. Johannes TÜRTSCHER v/o Jean (alias Meister GRAVOX), Architekt und Cartoonist, den Bund für die Ehe geschlossen. Nach den Flitterwochen auf Sardinien wird das junge Paar seine Zelte in Götzis aufschlagen. Liebe Mara, lieber Jean - Gottes Segen und alles Liebe und Gute!

## Somweber - ein Leben für die Geschichtsforschung

ist der Titel einer Würdigung unseres Bbr. Dr. Erich SOMWEBER v/o Welf, die anlässlich seines 80. Geburtstages am 23. Mai d.J. in der letzten "Montfort", 40.Jg.,2/1988,

103-106, erschien. Der Verfasser ist welfs Nachfolger als Feldkircher Stadtarchivar, Univ.Do. Dr. Gerhard WANNER. Sein Resumee: "Ohne Somwebers Forschungstätigkeit läge heut noch viel Wissenswertes zur Feldkircher Stadtgeschichte im Verborgenen. Seine Arbeiten machen deutlich, wie sehr Feldkirch als lokales Wirtschafts- und Kulturzentrum auch in das nahegelegene Ausland ausstrahlte." Wir schließen uns den Dankesworten und den Glückwünschen an!

## M.A.

kann sich nun seit Juli Bbr. Uli NACHBAUR v/o Snorre hinter den Namen schreiben. Er hat sein Studium der Neueren -, Mittelalterlichen und Rechtsgeschichte in München mit der Graduierung zum Magister Artium beendet und werkt seither im Landesbildungszentrum Schloß Hofen als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

## Sicher

gäbe es noch allerhand Persönliches zu berichten. Allein die Redaktion ist halt auf die Mitarbeit aller angewiesen. Tragt uns bitte alles Wissenswerte zu!

Am  
SAMSTAG, 10. DEZEMBER  
20.00 Uhr,  
feiern wir den Festkommers  
anlässlich des 80. Stiftungsfestes  
unserer CLUNIA  
im Kongreßsaal der  
Schattenburg.

## Der Senior

Beim letzten Wahl-Burschencollegium wurde mir wieder das Amt des Seniors übertragen. Ich möchte all denen meinen Dank aussprechen, die mir dieses Vertrauen neuerlich geschenkt haben.

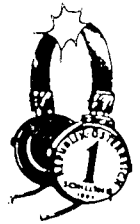
Weiters wurde Bbr. Christoph MANHARDT v/o Salzi in das Amt des Conseniors gewählt. Fuchsmajor ist Wolfgang GRISS v/o Grisu, der wie Salzi die letzte Klasse des BORG Feldkirch besucht.

Am 17. September begann das Jubelsemester mit einer sehr gelungenen Antrittskneipe "Auf der Egg", die wir gemeinsam mit der Feriensippe "Walgau" feierten. Erfreulicherweise konnten wir alle Teilnehmer des Chargenseminars von St. Arbogast begrüßen.

Auf drei Veranstaltungen möchte ich Euch besonders hinweisen: auf den **Clunia-Ausflug** am 23. Oktober, auf das **80. Stiftungsfest**, das vom 9.-11. Dezember vonstatten geht, sowie auf das **Weihnachtshospiz** am 23. De-

zember. Es wäre uns eine Freude, möglichst viele Alte Herren und Gäste begrüßen zu dürfen. Auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen freut sich  
Euer Senior

Stefan Mähr v/o Zeus

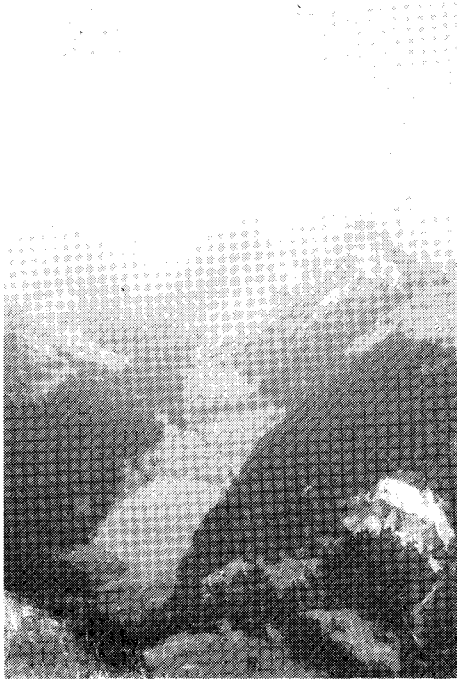


**Wir danken  
unseren Spendern**

Dr. Franz ARNOLD, TTI,R-B - Dr. Hans BAIER, CLF,CI - Dr. Arnulf BENZER, KBB,Le - Dr. Günter BENZER, R-B - Karl-Hermann BENZER, R-B - Dipl.Ing. Josef BERCHTOLD, Trn - Marcel David BERGER, TAV - Dipl.Vw. Karl BERGHAMMER, AGS,R-J - Dr. Karl-Heinz BÖHM, KRW,Baj - Prof.Mag. Alfred BRANDSTETTER, OCW,SOB - Dr. Ernst BRASSLOFF, FRW,Baj - Dir. Armin BRUNNER, WSB - BR i.R. Hans BÜRKLE, SOB - Robert BURGHART, KTK - Dr. Ernst DEJACO, CLF,Le,Čld - Dipl.Ing. Leo DEUTSCH, CLF,VER,SID - Dipl.Ing. Alfons F. DONKO, NBW - OMR Dr. Karl DREXEL, SID,Trn - Prim. Dr. Albrecht DÜR, SOB,Le - Dr. Ernst EL-SÄSSER, KBB,WSB,Rd - Dr. Rigo ENGELJÄHRINGER, CLF,Rg - Anton FELDER, KBB - Dir. Franz FICHTINGER, LFZ - Dkfm Ernst FINK, WSB,Nc - GeistlRat Josef FRANZL, HEW,R-D - Dr. Gebhard FRICK, CLF,Le - Dr. Walter FRITZ, SOB,Aln - RegRat Franz FÜRNKRANZ, ARH - LSI Dipl.Ing. Robert J. GALA, ABI,Alp - Erich GANGL, SID - Dr. Herbert GATTRINGER, CLF,R-B - Heinz GINTERSDORFER, KRW - Mil.Sup. Georg GISINGER, CLF - Msgr. Dr. Anton GMACHL, AGS,AW - Dr. Adolf GÖRG, KRK - Mag. Heinz GRASMAIR, BES - Mag. Hans GRASSINGER, FRW,Baj - Mag. Karl GRÖSSBAUER, LOD,Trn - Dr. Viktor HACKL, RGR,AW - Dr. Kurt HICKL, VBW,Dan - Dr. Lorenz HINTERAUER, SID,R-B - Gerhard HINTIRNGER, CHK - Dr. Kurt HOFER, Vi - HR Franz HOCHSTRASSER, TUM,AW - Erik HUEMER, ORA - Dir. Karl HUEMER, HIW - Wolfgang HUG, SID,Aln - Dr. Günther HUMMER, RGR - Dipl.Ing. Alfons JEHL, CLF,BbW - OAR Karl KAISER, JDW - Walter KALIWODA, DUW - Josef KEGELE, CLF,Nc - Dir. Dipl.Ing. Hermann KERT, Baj - Brigadier Roman KÖCHL, RTW - Univ.Prof. Dr. Josef KOLB, Le - Dr. Johannes KOPF, CLF,Aln - HR Dr. Adolf KORKISCH, NGL - L. KORN - Mag. Josef KORNMÜLLER, NKW,Dan - HR Dr. Julius LÄNGLE, SFL,R-B - Dr. Bernhard LANG, Aln - ORechnRat Robert LAMPATZER, BBN,Nc - Ferdinand LECHNER, RGR - Ernest LIBERDA, HRW - Renato u. Elisabeth LIBERDA, ILH - Dr. Walter LINGENHÖLE, Le - Pfr. August LÖCKER, ERR - KonsRat Peter LORENZ, MSB,NbW - LH Mag. Siegfried LUDWIG, OGW,AW - Hans MAGNES, ABI - Ing. Eduard MANHARDT, OCW,KBB - Pfr. Anton MARTERER, WMM - Emil MAYER, NGL - Dr. Gottfried MAZAL, CHK,-NbW - Dipl.Ing. Josef MEINGASSNER; TUM - Abtei MEHRERAU - Dipl.Ing. Michael MEYER, BbW - Pfr. Heinrich MORSCHER, CLF - Obst Otto MOSER, CLF - Dir. Johann MOSER, SOB - Dr. Friedrich MÜHLÖCKER, LFZ - Dkfm. Franz MÜLLER, AMI - Dir. Peter MÜLLER, R-D - Univ.Prof. Dr. Robert MUTH, Le - Norbert NAGL, NKW - Otto NENNING, CLF - OSR Hugo NIKEL, CAP - Anton NOVAK, TUM - KonsRat Erich NÜRNBERGER, WFL - Werner OBENAUS, WMH - Dkfm. Heinrich OBERMÜLLER, SFL - Dr. Josef OPPITZ, TGW,Aln - HR Johann OTTERMAYER, HES - Johann PANTZER, FOE - Hans Peter PERKO, ADW - HR DDr. Peter PICHLER, RGI,Le - Mag. Heinz PÖSCHL, BVW - Ing. Erich PORTES, MSB - Ing. Richard PREISSLER, TGW - Dir. Helmut PUČHEBNER, FRW,Baj - Mag. Ludwig RAINER, PLP - Dir. Franz RAUSCHER, AGP - Dr. Wolfram REINER, ABB,Tir - Dir. Siegfried RETTMEYER, CIK,HET - HR Dipl.Ing. Hugo RIEDMANN, Alp - Dr. Leonhard RIEMER, OGW,Nc - Msgr. Franz SALLINGER, RGW - Johann SALOMON, KRW - Dr. Hans SANTER, CLF,R-B - Dr. Armin SCHÄDLER, CLF - Mag. Josef SCHANTL, WMN - Dr. Otto SCHINKO, NBK - Dr. Erich SCHNEIDER,WSB - Robert SCHULZ - Mag. Stefan SCHWARTZ, ARM,A-P - Dr. Artur SCHWARZ, Le - Pfr. Ferdiand SEMMELRÖCK, GOA - Dr. Walter SIMEK, ARK,WI - Mag. Karl SINN, NBW - Univ.Prof. Dr. Rudolf SOBZAK, LGF - Dr. Walter STECHER, WMH - Dr. Paul STENITZER, NGL - GeistlRat Anton STILLING, VAW,Dan - Max STRASSER, TGW,Aln - Reinhold STREZECK, SID - Robert SCHILLY, VAW - Stadtrat Reinhold TAVERNARO - Dr. Diethelm THURNHIER, Le - Dr. Arthur TRATTLER, BBK,CI - Dr. Ferdinand TRUNK, CLF,Vi - GeistlRat P. Hildebrand URDL, GLW - Mag. Johann VOGELANG, WMH,Alp - Ing. Alexis WALDHÜTTER, LGF - Univ.DoZ. Dr. Gerhard WANNER - Dr. Artur WEBER, TTI,Aln - Dipl.Ing. Elmar WIESER, ABI,Trn - Dr. Erich WIMMER, SKH - Dr. Karl WIMMER, HIW,CI - Mag. Paul WINDISCH, BOW - OSR Karl WOBER, AUK - Dkfm.Dr. Detlev WOLZT, VDW,Baj - Friedrich ZACKE, AGS,R-J.

Auf geht's!

# Clunia Ausflug



Am Sonntag, den 23. Oktober 1988 ist es wieder soweit! Unser diesjähriger CLUNIA-AUSFLUG führt uns auf den HOHEN KASTEN!

Wir sammeln uns um 8.00 Uhr früh am Busplatz in

Sonntag  
23. Oktober

Feldkirch und fahren über Rankweil-Götzis ins Appenzell nach Altstätten, über den Stoß nach GaisRüte bis Brülisau. Unterwegs machen wir einen gemütlichen "Halt", um uns zu laben. Eine Seilbahn führt von Brülisau direkt auf den Hohen Kasten. Wanderungen sind in den verschiedensten Varianten möglich.

Nach dem Mittagessen werden wir um ca. 14.30 bis 15.00 Uhr die Rückreise über das Toggenburg antreten. Am Säntis vorbei führt uns der Weg über Wildhus nach Grabs/Buchs und zurück nach Feldkirch.

Alte Herren und Aktive; Kartellbrüder und Freunde, deren Familien und Bekannte - alle sind herzlich eingeladen!

Die Reisekosten werden in gewohnt familiärem Rahmen gehalten, Aktive und Kinder bis 14 Jahre gehen frei.

VORMERKENVORMERKENVO

80. Stiftungsfest

9.-11.12.1988

Festkommers

10.12.1988

20.00 Uhr  
Schattenburg  
Schattenburg  
20.00 Uhr

10.12.

Festkommers

9.-11.12.1988

80. Stiftungsfest

NEKREMROVNEKREMORVNE

Wer mitmachen will, möge bitte die Allonge ausschneiden und ausgefüllt möglichst rasch an mich zurücksenden. Eine telefonische Anmeldung ist möglich unter meiner Privatnummer (05522)22161.

Auf Eure Teilnahme freut sich Euer Philistersenior

Gerold KONZETT v/o Plus

O Ja, ich (wir) nehme(n) am 23. Oktober am CLUNIA-AUSFLUG teil.

Teilnehmerzahl:

\_\_\_\_\_ Erwachsene(r)  
\_\_\_\_\_ Kind(er) bis 14 Jahre  
\_\_\_\_\_ Aktive(r)

Herrn  
Gerold KONZETT

"Clunia-Ausflug"

Blasenberggasse 20  
A-6800 Feldkirch

Name und Anschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

# Bude

Ein mühsames Thema.

**Wir sitzen schon seit langem auf der Straße bzw. in Hinterzimmern von Gasthäusern. Wie schaut's aus mit einer neuen Bude? Geht überhaupt etwas weiter? - CLUNIAS Rechtssachverständiger und Verhandlungsführer Dr. Ernst DEJACO v/o Tschako nimmt Stellung.**

Nachdem - vor allem aus finanziellen Gründen - die letzte Verbindungsbude der CLUNIA in der Liechtensteinerstraße aufgegeben werden mußte und die zu diesem Zeitpunkt bereits geführten Verhandlungen mit dem Kolpingverein über die Anmietung eines Raumes im Gesellenhaus am Jahnplatz in eine Sackgasse gerieten, fand sich die Stadt Feldkirch nach vielfachen Vorsprachen des Philistervorstandes bereit, der CLUNIA in einem städtischen Gebäude in der Innenstadt einen Teil des Dachbodens zum Ausbau zur Verfügung zu stellen.

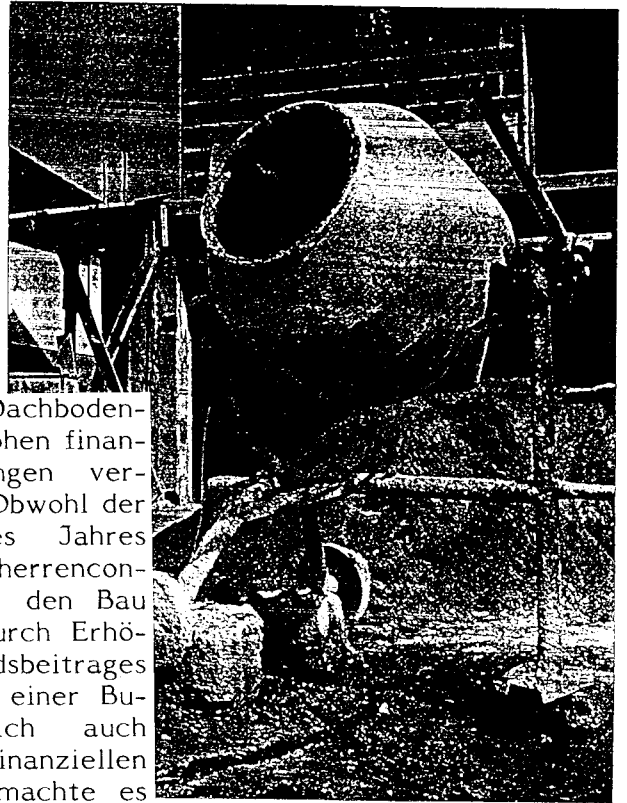
Die dadurch mögliche Lösung eines die CLUNIA schon seit Jahren beschäftigenden Problems ist vor allem der Initiative des Jugendreferenten der Stadt Feldkirch, Stadtrat Günter LAMPERT zu verdanken.

Nach Erstellung der erforderlichen Pläne durch den Vorsitzenden des Budenbaukomitees, AH Ing. Heinz GESSON v/o Hooligan und der Einholung der erforderlichen Kostenvoranschläge stellte sich

heraus, daß der Dachbodenausbau mit sehr hohen finanziellen Aufwendungen verbunden sein wird. Obwohl der zu Ostern dieses Jahres stattgefundene Altherrenconvent der CLUNIA den Bau genehmigte und durch Erhöhung des Mitgliedsbeitrages sowie Festsetzung einer Budenumlage sogleich auch einen Teil der finanziellen Grundlage schuf, machte es sich der Altherrenvorstand nicht leicht.

Insbesondere Philistersenior Gerold KONZETT v/o Plus, der dem bereits genehmigten Projekt aus einigen nicht unberechtigten Gründen mit erheblicher Skepsis begegnet, machte sich auf die Suche nach alternativen Lösungen. Hinsichtlich eines auf diese Weise gefundenen Objektes - ein Keller in der Marktgasse - wurden konkrete Verhandlungen geführt, jedoch ist dieses Projekt auf Grund des vom Vermieter neuerdings gezeigten geringen Interesses in weite Ferne gerückt.

Insgesamt erscheint ein weiteres Zuwarten mit der Inangriffnahme eines konkreten Projektes nicht mehr verantwortbar, zumal die Stadt Feldkirch seit beinahe einem vollen Jahr auf eine konkrete Stellungnahme der CLUNIA wartet. Es darf sicherlich nicht übersehen werden, daß der in Aussicht genommene Dachbodenausbau in einem städtischen Gebäude, das im übrigen gänzlich anderen Zwecken dient, Probleme or-



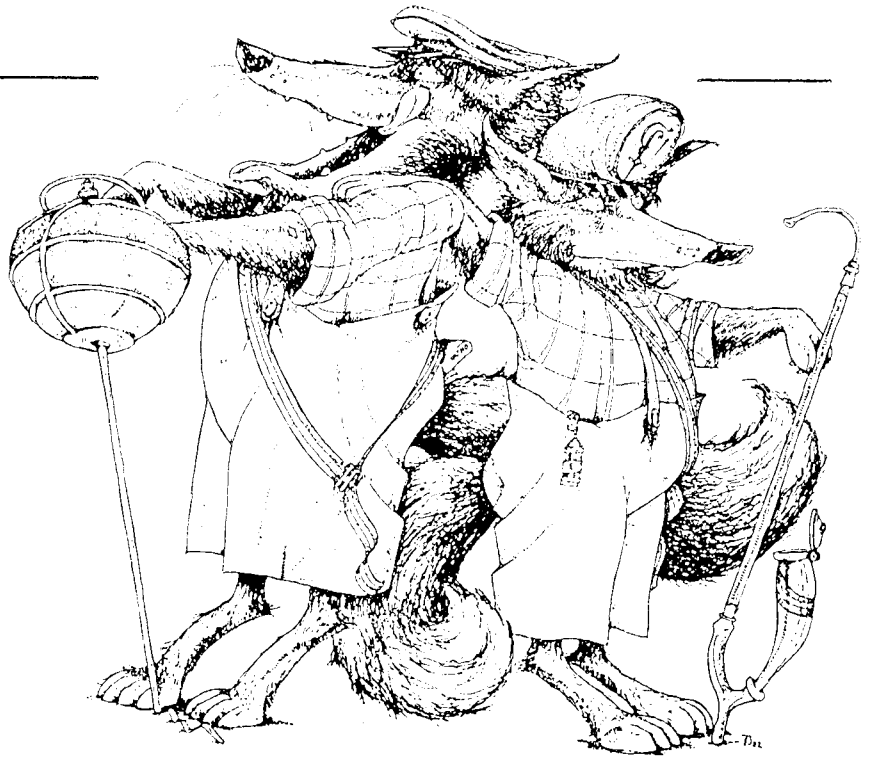
ganisatorischer Natur mit sich bringt und auf Grund der gänzlich verschiedenen Interessenlagen der Benützer auch Reibungsflächen zwischen diesen provoziert.

In der Stadt Feldkirch fänden wir jedoch einen entgegenkommenden und hilfsbereiten Vertragspartner. Im übrigen müßten organisatorische Probleme von einer katholischen Studentenverbindung, die eben erst an der Ausrichtung eines Pennälertages beteiligt war, doch wohl ebenso gemeistert werden können wie von ihren Mitgliedern erwartet werden darf, soviel Zurückhaltung zu üben, daß es mit den übrigen Benützern des Hauses zu keinem Zwiespalt kommt.

Eine konkrete Entscheidung wird jedenfalls innerhalb der allernächsten Zeit zu fallen haben. Dies sind wir wohl zuallererst unseren seit geraumer Zeit "heimatlosen" Aktiven schuldig!

# Unsere Fuchsia

Nachdem wir nun durch unsere einmalige Keilaktion in die Lage versetzt sind, uns mit einem großen Fuchsenstall brüsten zu dürfen, ist es jetzt an der Zeit, nicht nur immer von der Anzahl zu sprechen - wir zählen gegenwärtig **12 Füchse** -, sondern auch einmal ein bißchen genauer auf unsere "Neuerwerbungen" einzugehen.



**Patrick HAMMERER v/o Livius** besucht die 7. Klasse des BG Feldkirch und zwar die neusprachliche Richtung, wie schon sein Kneipname erkennen läßt. Beheimatet ist er in Meiningen.

**Bernhard HENNINGER v/o Caruso** wohnt in Frastanz und ist dank seiner Körpergröße und Kraft ein mannstoppen-der Verteidiger des Frastanzer Fußballclubs. Seinen Flüchtigkeitsverlust pflügt er

mit edlem Gerstensaft zu decken. Dennoch oder gerade deswegen ist er einer der besten Gehirnathleten der nunmehr 7. Klasse des Realgymnasiums in Altenstadt.

**Robert KERT v/o Tacitus** kommt aus Tosters und beweist sehr eindrucksvoll, daß es auch dort Leute gibt, die alles andere als auf den Kopf gefallen sind. Er schloß im Sommer die 6. Klasse des neusprachlichen Gymnasiums mit

ausgezeichnetem Erfolg ab.

**Gernot KNÜNZ** ist einer aus der langen Reihe der Rankweiler Clunier, die sich auch in unserer neuen Fuchsia in gewohnter Manier fortsetzt. Er besucht diesselbe Klasse wie Tacitus, was auch für den nächsten Rankler gilt.

Es ist dies **Joachim KRONBERGER v/o Ikarus**, der heuer gemeinsam mit Livius und Columbus die KFS besuchte. Er glänzt übrigens mit herrlichen Paraden im Tor der Rankweiler Jugend.

Über meinen Bruderv **Nils RAUCH v/o Snoopy** fällt 'es mir sehr schwer, etwas zu schreiben, weil ich natürlich gerade über ihn sehr viel, wahrscheinlich zu viel weiß. Er ist Schlinser, besucht die 7. Klasse Realgymnasium in Altenstadt, interessiert sich für verschiedene Sportarten und hat den weitesten Anfahrtsweg.

**Josef ROHRER v/o Sepp** ist der jüngste Sproß der "Rohrerdynastie" aus Rankweil. Er ist ebenfalls Realist der 7. Klasse und zeigt daneben ein reges Interesse an fast allen Dingen,



was sein großes Allgemeinwissen unter Beweis stellt.

**Oliver SCHREIBER v/o Speedy** ist aus Altenstadt und gehört derselben Klasse an. Meist ist er eher ruhig. Sobald es aber um Sport geht, vor allem um die VEU, dann ist er kaum mehr zu halten.

Auch **Alexander WALLER** kommt aus Rankweil und besucht, wie könnte es anders sein, die 7. Klasse Realgymnasium. Im vergangenen Jahr war er Klassensprecher. Daneben gilt sein Interesse vor allem dem Computer.

Last but not least gibt es in unserem Fuchsenstall auch noch zwei "BORGler". **Stefan FEND** besuchte die 5. und **Marcel JENNY v/o Toy**, unser Großer Walser, die 7. Klasse des BORG Feldkirch. Beide kann man auch öfters mal "in der Stadt" treffen.



Unsere Fuchsia ist vielversprechend. Die Füchse von Heute sind die Chargen von Morgen. Mögen sie sich eifrig und mit Gewinn in unserer CLUNIA engagieren! Ein

Dutzend Füchse bedeutet aber auch für alle Burschen und Altherren ein dutzendmal mitverantwortlich zu sein.

**Udo RAUCH v/o Ali Baba**  
Alt-Fuchsmajor

10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.12. Jubel 10.

## Philisterbrief



Der Wettergott hat es in diesem Sommer recht gut mit uns gemeint. Wir durften wieder einmal zufrieden sein, vor allem diejenigen, die den Urlaub im Lande verbracht haben. Ich hoffe, daß die gestreßten Kartell- und Bundes-

brüder genügend Zeit fanden, sich entsprechend zu erholen.

Fast unbemerkt hat für CLUNIA das Wintersemester begonnen. Ein bedeutendes Semester, denn wir feiern vom 9.-11. Dezember unser

### 80. Stiftungsfest!

Ich bitte Euch alle, diesen Termin nicht nur vorzumerken, sondern auch zu reservieren.

Der Festkommers findet am Samstag, 10. Dezember um 20.00 Uhr auf der Schattensburg statt. Wenn nicht an diesem hohen Festtag, wann dann soll ich CLUNIA meine Reverenz erweisen?

Wir haben einiges geplant für dieses Fest. Selbstverständlich ergeht noch eine gesonderte Einladung.

Unsere Bude wird sich leider auch heuer noch nicht realisieren lassen. Die Probleme sind zu mannigfaltig, aber sie werden gelöst. In diesem Zusammenhang möchte ich Euch auf die bevorstehende Budenumlage aufmerksam machen und bitte Euch, dieser Aktion wohlwollend entgegenzutreten.

Wir bitten auch einmal mehr einen **Clunia-Ausflug** an, der uns am 23. Oktober 1988 auf den Hohen Kasten führen wird. Näheres weiter vorne.

Ich wünsche Euch allen einen schönen Herbst, beste Gesundheit und Verbundenheit mit der CLUNIA!

**In Treue Fest!**

Euer

**Gerold KONZETT v/o Plus**  
Philistersenior

# Clunier im Bild

## Josef Sinz



"Das ist der Plan: Bei regem, ernstem Innenleben weiteren Ausbau der Verbindung durchzuführen. Arbeitet alle mit und haltet zusammen "In Treue fest!", auf daß Clunia wachse, blühe und gedeihe! (...) Um 12 h wird in Ruhe geschlossen, wenn auch viele gern weitermachten. Alle fügen sich. Der Eindruck ist dann umso schöner und bleibt. Haltet Ordnung! (...) Seht darauf, daß die Prüfungen strenge seien! (...) Clunias Geist darf nicht einschummern!" -

Wer CLUNIAS "Chronik" des Wintersemesters 1920/21 liest, wird unwillkürlich vom Idealismus, von der Zielstrebigkeit und dem "Regiment" des Chronisten ergriffen. Es ist dies der Senior (Franz) Josef SINZ v/o Kastor, der CLUNIA 1918/19 aus den Katakomben führte.

"Geb. 5.V.1902 in Rankweil 247; Volksschule dort 1908-1909; ans Staatsgymnasium Feldkirch 1913. Ein begeisterter Deutscher! (Durchgestrichen: Ziemlich) Sehr guter Schüler. Der Weltkrieg hat auf ihn tiefen Eindruck gemacht. 'Clunia' nimmt ihn auf am 29.III.1919. Jugendlich begeistert und fröhlich ist er in ihren Reihen. Am 4.VIII.1919 wird er Bursch 'Clunias'. Hehre Feierstunde in schöner Nacht! Lenkt Clunia im Sturme die paar Tage vom 26.IX.-29.IX. 1919. Senior 'Clunias' ist er vom 21.IV. 1920 bis 9.II.1921. 'Clunia' ist i(h)m lieb, ihr verdankt er viel. Seine Commilitonen sagen, er sei verliebt. (Hm?) Er

ist ganz Student. Die Professoren finden ihn ein bißchen unbändig." - Soweit die Eintragungen im Personalienbuch, die höchstwahrscheinlich von Josef SINZ selber stammen dürften. Ein späterer Standesführer fuhr fort:

"Zeigte sich bei den Maturitätsprüfungen beinahe zu kollegial. Denn Dr. Burtscher Quido ertappte ihn gerade beim 'Kapieren' von Mathesaufgaben für seine Mitschüler. Er wurde deshalb zurückgestellt. Trotzdem aber machte er seine Matura mit 'Auszeichnung'".

Im Herbst 1921 zog Josef SINZ in den Breisgau an die Freiburger Universität, wo er in die CV-Verbindung FALKENSTEIN eintrat. Seine Hochschulstudien, die ihn auch nach München und Berlin führten, schloß er mit den Graden eines Diplomvolkswirtes und Doktors der Staatswissenschaft (1925) ab.

Auch erste wertvolle berufliche Erfahrungen sammelt der junge Akademiker in Deutschland, im "Reichsstatistischen Amt" und in mehreren Großbetrieben.

1933 verheiratet er sich in Berlin mit Elli LEHMANN. Dem Paar sind vier Kinder vergönnt. Ihr Sohn Joachim zählt zu CLUNIAS Reaktivierungsburschen von 1958 und lebt heute als ITT-Direktor für Südostasien in Singapur.

"Nach Kriegsende in seine Heimat zurückgekehrt (...), widmete er sich mit der gan-

zen ihm innewohnenden Tatkraft dem Wiederaufbau zunächst beim Bürgermeisteramt Rankweil, dann beim Landwirtschaftsamt in Bregenz, bis er in die wiedererrichtete Vorarlberger Handelskammer in Feldkirch berufen wurde, wo ihm die Geschäftsleitung der Sektion Industrie und später auch die Leitung der wirtschaftspolitischen Abteilung übertragen wurde." (Austrier-Blätter 30, S.88.)

Nach dem Krieg wurde Josef SINZ auch noch Urmitglied im österreichischen CV - dank einer studentenhistorisch interessanten Regelung: Da ein deutscher CV erst Jahre nach dem Krieg wiedererrichtet werden konnte, sah eine Bestimmung des wiedererstandenen ÖCV vor, daß österreichische Mitglieder einer sistierten reichsdeutschen CV-Verbindung sich bis dahin einer ÖCV-Korporation anschließen können, die sie als Urphilister aufzunehmen haben. So wurde Josef SINZ - im CV v/o Sepp - 1949 das Band der AUSTRIA Innsbruck verliehen.

Selbstverständlich beteiligt sich Bbr. SINZ auch am Wiederaufbau seiner CLUNIA. Bei der Reaktivierung 1946 übernimmt er vom letzten Zwischenkriegs-Philistersenior Dr. Rudolf BACHMANN die

Führung des Altherrenbundes. Mit viel Engagement, wie heute noch bestätigt wird.

Bereits 1951 zwingt den Rastlosen - 49jährig - ein erster Herzinfarkt zum Rücktritt.

Bbr. SINZ sollte nie mehr völlig genesen. 1957 mußte er vorzeitig in den Ruhestand treten. Am 13. November 1960 erliegt er einem zweiten Infarkt. Seine letzte Ruhestätte fand Dr. Josef SINZ auf dem idyllischen Rankweiler Bergfriedhof.

CLUNIA ehrte ihren Kastor, dem sie viel zu verdanken hat, mit einem Trauerkommers. Schon bald nach der Matura war Kastor als vierter Clunier zum Ehrenburschen promoviert worden.

Verewigt hat sich Bbr. SINZ mit seinen wertvollen Beiträgen zur Festschrift der Handelskammer "100 Jahre Vorarlberger Wirtschaft".

"Er war ein geradezu einzigartiges Beispiel an durch nichts zu erschütternder Kompromißlosigkeit." - würdigte Abg. zum NR Dr. Wolfgang BLENK, AIn, SID, seinen Vorgänger in der Kammer. "Seine verschiedenen politischen Verfolgungen sind nur ein zwangsläufiger Ausfluß dieser tiefgläubigen und eindeutigen Haltung gewesen. Im besonderen ist noch auf seinen damit zusammenhängenden, geradezu missionarisch-christlichen Geist zu verweisen. Dr. Sinz war ein mit weit überdurchschnittlichen Geistes- und Charaktergaben begnadeter Mensch." (Ebd. S.89.)

Ein Nachruf von Dr. Klemens MAYR findet sich in den "Austriier-Blätter" Nr. 30, 1961, S.87-89.

## 25. KFS Anstrengend, aber interessant

In der Woche vom 10. bis 17. Juli wurde in Rohrbach/OÖ der 25. Lehrgang der Kartellführungsschule des MKV, kurz: die KFS abgehalten. Mit dabei waren auch 12 Mitglieder des VMKV, darunter 3 Fuchse der KMV CLUNIA, nämlich Patrick HAMMERER v/o Livius, Joachim KRONBERGER v/o Ikarus und Stefan TIEFENTHALER v/o Columbus.

Schon bei unserer Ankunft wurden wir zwar alle einer anderen Nation zugeteilt, es gelang uns jedoch trotz des sehr dichten und anstrengenden Programmes rasch, neue Freundschaften zu schließen, wobei wir auch immer wieder positiv auf den Pennälertag in Feldkirch angesprochen wurden.

Jeden Tag wurden nun nach dem Morgensport Chargierübungen abgehalten, die bei den meisten Teilnehmern jedoch nicht sehr beliebt waren. Anschließend folgten dann Lektorenvorträge über Studentengeschichte, den MKV und über die einzelnen Prinzipien. Außerdem gab es noch Wahlbereiche, die meist sehr interessant gestaltet wurden. Weiters standen dann noch Seminare, mehr oder weniger interessante Vorträge, ein Kreativnachmittag und ein Quizabend auf dem Programm.

Abgeschlossen wurde die KFS durch einen Chargierwettbewerb und einen Schlußkommers, bei dem Bbr. Uli NACHBAUR v/o Snorre die Festrede hielt.

Obwohl wir in dieser Woche sehr viel gelernt hatten, waren wir dann doch froh, endlich nicht mehr mit dem

Couleurnamen angesprochen zu werden, und vor allem Bbr. Joachim KRONBERGER v/o Ikarus freute sich lautstark über das Ende des Alkoholverbots.

**Stefan TIEFENTHALER**  
v/o Columbus

**VMKVer**  
der KFS 1988  
in Rohrbach (OÖ)

### Teilnehmer:

Albrecht BEREUTER  
v/o Pepe, KBB  
Arthur BERGER  
v/o Syphax, ABB  
Markus CUKROWICZ  
v/o Camillo, KBB  
Patrick HAMMERER  
v/o Livius, CLF  
Thomas JÖCHLER  
v/o Schrotti, SOB  
Lothar KNÜNZ  
v/o Knüse, KBB  
Joachim KRONBERGER  
v/o Ikarus, CLF  
Wolfgang PATERNO  
v/o Mozart, KBB  
Markus SCHWÄRZLER  
v/o Hades, WSB  
Gernot SCHWENDINGER  
v/o Herakles, SID  
Stefan TIEFENTHALER  
v/o Columbus, CLF  
Thomas VONACH  
v/o Amor, WSB

### Mitarbeiter:

Dr. Michael LANDAU  
v/o Xenon, TKW, SID  
KFS-Leiter  
Matthias BRÜSTLE  
v/o Brustus, ABB  
Jürgen REINER  
v/o Kiebitz, ABB

# Bildungsgemeinschaft



nar, das am 17./18. September in St. Arbogast stattfindet. Dort werden die designierten Chargen einiges zur Staats- und Zeitgeschichte Österreichs erfahren, die Wichtigkeit rechtlicher Grundlagen einer Verbindung zu würdigen lernen, hören, wie eine Verbindung auch finanziell autonom werden kann, sich in der Vorbereitung von Kneipen und Kommerzieren üben und die übrige Zeit für den Chargierkurs verwenden. Betreut werden sie von ihren geliebten Landeschargen Martin WEIS-HÄUPL v/o Nero, Lx, und Andreas HERRAN v/o Aulus, LPrät. Ich werde auch mit von der Partie sein.

"Der Staat, den niemand wollte - Österreich 1918-1938" - ein zeitgeschichtliches Seminar, das auf Wunsch der Landesaktiven-


## Eine Programmvorschau unseres Landesbildungsreferenten Jürgen REINER, ABB.

Es ist wieder oweit! Ein neues Schuljahr beginnt. Mit diesem Schuljahr ist aber nicht nur für Euch, meine lieben Aktiven, Arbeit verbunden, sondern auch für jene "Junggebliebenen" im Verband, "die es nicht lassen können".

So habe auch ich mir einiges vorgenommen: Traditionell enthält das Seminarprogramm eines Wintersemesters die grundlegenden Schulungen, wie Chargenseminar, Landesverbandsschulung oder Fuchsentag. Dieses Semester bietet Euch darüberhinaus noch ein "Gustostücker!" - ein Seminar, das sich nach langer Vorbereitung endlich in seiner ganzen Pracht präsentiert: "Der Staat, den niemand wollte". Ins Detail!

Das erste Seminar des WS 88/89 ist das Chargensemi-

**VORARLBERGER**  
LANDES-VERSICHERUNG



*Heute schon an morgen denken...*

**Ihre PRIVATPENSION aus VORARLBERG**

- Sie bestimmen die Höhe Ihrer Privatpension selbst.
- Sie erhalten die Pension vorzeitig im Falle einer Berufsunfähigkeit.
- Ihre Privatpension steigt jährlich um die Gewinnbeteiligung.
- Die Beiträge zur Privatpension sind als Sonderausgaben absetzbar.

*Rufen Sie uns doch an...*  
**...05574/24674-76**

**Vorarlberger Landes-Versicherung**  
Bahnhofstraße 35, 6900 Bregenz, mit Geschäftsstellen in Dornbirn, Feldkirch, Bludenz und Hirschegg  
Ortsvertretungen in allen Gemeinden.

schaft konzipiert wurde und am 15./16. Oktober im Kolpinghaus in Bezau über die Bühne gehen wird. Die vier Themenbereiche des Seminars:

- "Die bedrängte Republik" - Ende und Anfang 1918/1921.
- "Hoffnungen und Niederlagen" - Das Auseinanderleben 1921-1933.
- "Kruckenkreuz und Hakenkreuz" - Ständestaat und nationalsozialistische Macht ergreifung 1933-1938.
- "Und im Ländle?" - Vorarlberg 1918-1938.

Den Einstieg soll eine Filmdokumentation bieten. Daran schließen sich drei Referate von Christian BUCHAR, TKW, Student der Geschichte und Politikwissenschaft, Mag. Christof DÜNSER, Le, und Dr. Uli NACHBAUR, CLF, VER.

Die Landesverbandsschulung wird heuer am Wochenende vor Allerheiligen, das ist vom 29.-31. Oktober in St. Arbo-

gast durchgeführt. Die wichtigsten Themenbereiche der LVS: MKV-Grundsatzprogramm, Geschichte des Couleurstudententums, Comment als Umgangsformen. Nicht zu kurz kommen soll auch die Öffentlichkeitsarbeit. Auch die rechtlichen Grundlagen

**VMKVer  
sind  
Vorarlberger  
Mit  
Klaren  
Vorstellungen.  
Odr?**

und die Struktur einer Verbindung, des MKV und des EKV werden zur Sprache kommen. Zur Abwechslung wird auch ein wenig chargiert. Wie bei jedem VMKV-Seminar wollen wir auch bei diesem gemeinsam die Heilige Messe feiern.

Den Abschluß des wintersemesterlichen Bildungsprogramms des VMKV wird der Fuchsentag in Bezau bilden. Am Sonntag, den 20. November werden nach der Meßfeier drei Referate zu den Prinzipien, zur Geschichte und zum Brauchtum der katholischen Verbindungen genügend Stoff für Fragen und Diskussionen bieten.

Anmelden könnt Ihr Euch bei mir:  
Jürgen REINER  
Am Wellenstein 5  
6911 Lochau  
(05574) 24358

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen bzw. auf ein Kennenlernen und bin zuversichtlich, daß wir einige schöne, gewinnbringende Wochenenden miteinander verbringen werden.

Mit lieben Farbengrüßen  
Euer

**Kiebitz.**

**Kurz vor Redaktionsschluß**

## **Chargenseminar des VMKV**

am 17./18. September  
in St. Arbogast

Wie jedes Jahr trafen sich auch heuer die designierten Chargen der VMKV-Verbindungen am ersten Wochenende des neuen Schuljahres zu einer zweitägigen Chargenschulung.

Aufgrund des verfrühten Eintreffens einiger Teilnehmer entwickelte sich schon während der Begrüßung eine angeregte Unterhaltung, in der die Aktiven Erfahrungen und Ratschläge austauschten.

In zwei Gruppen aufgeteilt erhielten die Bregenzer Verbindungen (ABB, KBB, WSB) Chargierunterricht von ihrem Landesprätor Andreas HER-RAN v/o Aulus, während SIEGBERG und SONNENBERG gespannt den Ausführungen von Landessenioren Martin WEISHÄUPL v/o Nero und Martin OBERHAUSER v/o Scipio zur Vorbereitung von Kneipen und Kommensen lauschten. Anschließend dasselbe mit vertauschten Rollen.

Anschließend feierten wir mit P. Adalbert SCHARNHORST v/o Korff die Heilige Messe, in der uns Korff in eindringlicher Manier den Schöpfungsauftrag bewußt machte.

Den Abend verbrachten wir in Feldkirch als Gäste einer

Kreuzkneipe, die CLUNI und WALGAU gemeinsam schlugen.

Am Sonntag referierten der Landessenioren zum Thema Finanzierungsmöglichkeiten und Finanzgebarung einer Verbindung, der Landesschulungsreferent Jürgen REINER v/o Kiebitz zur Wichtigkeit und Bedeutung von rechtlichen Grundlagen einer Verbindung und am Nachmittag Scipio und Kiebitz gemeinsam zur Geschichte der Republik Österreich.

Die Teilnehmer haben auf diesem Seminar nicht nur neue Erkenntnisse, sondern vielmehr auch neue Bekannte gewonnen, was für ein erfreuliches Chargensemester eine wichtige Voraussetzung ist.

Jürgen REINER



Wir müssen unseren Blick nach vorne richten. Neue und wichtige Aufgaben warten auf uns. Und dennoch: Die großartige Arbeit der Pennälertagsverantwortlichen verdient es, nochmals durch drei bekannte, uns liebe "inner-österreichische" Stimmen gewürdigt zu werden.

Wien, am 26.5.1988

Lieber Swing!

Zur hervorragenden Organisation des Pennälertages in Feldkirch darf ich Dir und Deinem Landesverband sehr herzlich gratulieren und Dir besonders, auch im Namen der Mitarbeiter, für die umsichtige Vorbereitung und Durchführung des KFS-Empfanges und des Mitarbeiteressens danken.

In kartellbrüderlicher Verbundenheit  
Dein Xenon  
(Dr. Michael LANDAU, KFS-Leiter)

Wien, am 28.5.1988

Lieber Swing!

Gerade vom Erholungsurlaub (vom Pennälertag) zurückkehrt, komme ich endlich dazu, Dir zu schreiben. Dieser Pennälertag war für mich einer der schönsten PT's - ich besuche sie regelmäßig seit 1977 - die ich seit meiner Rezeption miterleben konnte. Ich gratuliere Dir und Deinem Team aufrichtig zu dieser organisatorischen Leistung - auch der PT-Vorsitzende Kbr. JENNY hat ganze Arbeit geleistet. Aber nicht nur dieser äußere Rah-

men hat "gepaßt"; es war ganz einfach ein Pennälertag zum Wohlfühlen (kein organisatorisches Gekreische; kein Herumschreien; freundliche Auskünfte; viele Aktive, die mitgearbeitet haben).

In diesem Sinne wünsche ich Dir und dem VMKV noch weitere erfolgreiche Jahre

Dein Eisenherz  
(Dr. Christian LANG, Altkartellsenior, design. KFS-Leiter)

Linz, den 23. Juni 1988

Hoher Landesvorsitzender!  
Lieber K(C)artellbruder!

Ich bedanke mich recht herzlich für die Zusendung der "Nachlese" zum 46. Pennälertag in Feldkirch. Da in Deinem Vorwort zu dieser Broschüre auch auf die Vorschläge des Konzeptes "MKV präsent" eingegangen wird und ich namentlich erwähnt werde, fühle ich mich verpflichtet, Euch auf diesem Wege nochmals zum Gelingen dieses Pennälertages zu gratulieren. Ich meine dabei insbesondere auch die mediale und publizistische Aufbereitung, die ein ungewohnt breites Echo in der Öffentlichkeit hervorrufen konnte. Du und Deine Mitarbeiter haben gezeigt, was man aus einem Pennälertag machen kann - und auch soll! Daß Ihr dabei weder Kosten noch Mühen gescheut habt, verdient größte Anerkennung.

Als Leiter des MKV-Arbeitskreises "Öffentlichkeitsarbeit", als Landesverbandsfunktionär und Pennälertags Teilnehmer gratuliere ich Euch nochmals zu dieser gelungenen Präsentation eines Pennälertages.

Mit besten k(c)artellbrüderlichen Grüßen verbleibe ich

Dein Cincinnatus  
(Gerhard HASENÖHRL)

## Der Neue



Landessenior  
Martin WEISHÄUPL v/o Nero

Clu: Am 11. September hast Du offiziell die Nachfolge von Johannes GASSER v/o Joe, KBB, als Landessenior des VMKV angetreten. Welche vorrangigen Ziele hast Du Dir gesetzt?

Nero: Im großen und ganzen wäre ich schon zufrieden, wenn ich die VMKV-Aktivitas insgesamt gesehen so übergeben könnte, wie ich sie übernommen habe. Freilich gilt es, die Verbindungen in Vorarlberg einander noch näherzubringen und die Zusammenarbeit mit anderen Landesverbänden zu verbessern.

Clu: Und soll der Schwerpunkt auch weiterhin im inhaltlichen Bereich liegen?

Nero: Selbstverständlich! Wir messen gerade der Schulungsarbeit auch weiterhin größte Bedeutung zu. Neben den bewährten Fuchsentagen, Chargenschulungen und Landesverbandsschulungen wollen wir z.B. Seminare zu zeitgeschichtlichen und aktuellen politischen Themen forcieren.

Unser Landesschulungsreferent Jürgen REINER v/o Kiebitz bürgt für Qualität.

**Clu:** Welchen Stellenwert mißt Du dem Brauchtum, dem Comment bei?

**Nero:** Dem Comment kommt zweifellos eine wichtige Bedeutung zu. Nur sollten wir dabei nie vergessen, daß immer unsere Prinzipien im Vordergrund stehen müssen.

...

**Clu:** ... und der Appellschritt?

**Nero:** Für den VMKV gilt auch weiterhin: "Appellschritt? Nein danke!"

**Clu:** Bist Du eigentlich der jüngste Landessenior im MKV?

**Nero:** Ja - das heißt: ich glaube schon. Das ist im Ländle ja gute Tradition. Aktivenchargen sollen doch prinzipiell nur von Schülern bekleidet werden, odr.

**Clu:** Kannst Du uns kurz noch Deine Conchargen vorstellen?

**Nero:** Landesconsenior<sub>1</sub> ist Thomas WEBER v/o Vulgo, derzeitiger Senior der KUSTERSBERG Bregenz und Schüler des Kollegium Mehrerau; Landesconsenior<sub>2</sub> ist Clemens DREXEL v/o Calimero, SID, HAK Bregenz. Als Landesprätor fungiert der Alt-Augiasenior Andreas HERRAN v/o Aulus, Kollegium Mehrerau.

**Clu:** Hast Du schon Kontakte zur neuen Verbandsführung knüpfen können?

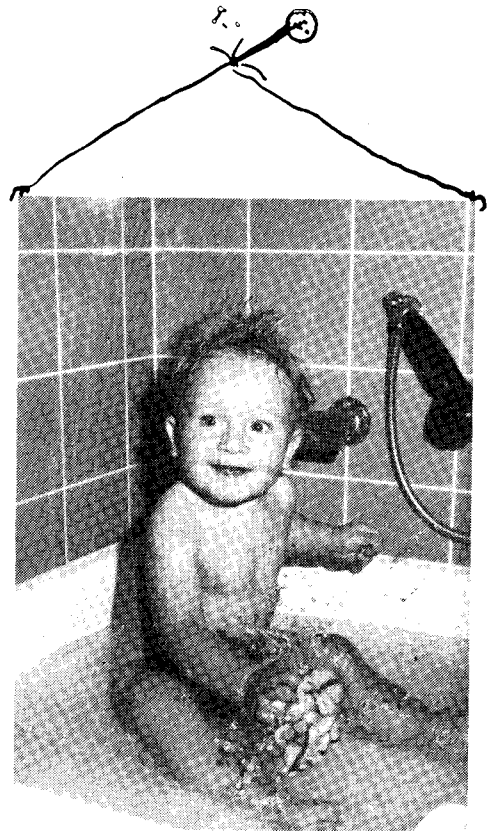
**Nero:** Den Kartellsenior und den Kartellprätor habe ich bereits kennengelernt. Von ihnen erwarte ich mir einiges. Von den übrigen Mitgliedern der Verbandsführung weiß ich noch zu wenig, um ein Urteil abgeben zu können. Ich hoffe nur, daß das "Net luaga lo!" des neuen Kartellvorsitzenden auf dem Pennälertagskommers in Feldkirch kein Freudscher Versprecher war.

**Clu:** Das hoffen wir mit Dir. Vielen Dank und viel Erfolg! Net lugg lo!

1.12. 80 Jahre Clunia 9.-11.12. 80 Jahre Clunia 9.-11.12. 80 Jahre Clunia 9.-11.12. 80 Jahre Clunia 9.-11.1

### Mit allen Wassern gewaschen

**Name:** Martin Weishäupl.  
**Geboren:** 11. Mai 1971 in Bregenz.  
**Sternzeichen:** Stierle.  
**Wohnort:** Lauterach.  
**Hauptberuf:** Schüler der HAK Bregenz, 4. Klasse.  
**Nebenberuf:** Verbindungsmensch.  
**Verbindung:** WELLENSTEIN Bregenz.  
**Kneipname:** Nero.  
**Rezipiert:** November 1985.  
**Schulungen:** KFS 1987 und alle möglichen VMKV-Schulungen.  
**Chargen:** Dreimal Senior.  
**Hobbys außer der Verbindung:** Tennis (aber ganz schlecht).  
**Freundin:** Noch zu haben.  
**Lebensmotto:** Jeder Situation das Beste abgewinnen.  
**Was ich mir abgewöhnen sollte:** Das Rauchen.  
**Derzeitige Lektüre:** Franz Kafka: "Der Prozeß".  
**Lieblingsbild:** Ein Foto von Swing.  
**Was ich nicht ausstehen kann:** Interviews.



# VCV-Fest 1988 in Bregenz

Ein Bericht.

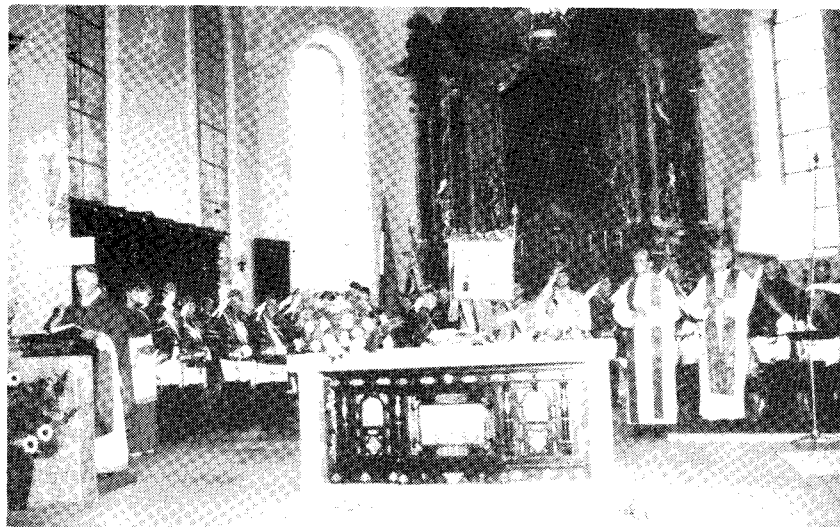
Das heurige VCV-Fest fand am 10. und 11. September statt. Schauplatz des Treffens war Bregenz, wo der VCV im April 1900 als weltanschauliche Vereinigung gegründet wurde. Höhepunkte dieses Treffens waren gewiß die glänzende Predigt und eine schwungvolle Festrede. Die VMKV-Aktivitas nahm das Fest als Anlaß zur Amtsübergabe.

Das Fest begann schwungvoll am Samstagabend mit einer Tanzfahrt auf dem Bodensee. Ca. 200 Festgäste sollen sich dem Vernehmen nach auf dem Motorschiff "Österreich" glänzend amüsiert haben.

Am Sonntagmorgen folgte traditionell die gemeinsame Messfeier, die von Abt Kassian LAUTERER, ABB, P. Adalbert SCHARNHORST, ABB, Vc, Pfr. Josef SCHWAB, SID, Le und dem Regens des Marianums, Karl BLEIBER-SCHNEG zelebriert wurde.

Festlich umrahmt wurde der Gottesdienst von einer Schola des Bregenzer CV-Zirkels unter Leitung von Dr. Egon MICHLER, BbW, die großen Anklang fand.

In einer bewegenden, großartigen Predigt zeichnete Abt Kassian einen "Christlichen Akademikerspiegel", ein Leitfaden und Anforderungsprofil für Christen, die die Gesell-



Der Festprediger Abt Kassian und der Festredner Martin Apfel

schaft mitgestalten wollen und müssen.

## "Christlicher Akademikerspiegel"

Charakterfestigkeit, forderte Abt Kassian, Bekenntnis zu Grundwerten, schöpferische Kombinationsgabe, Nüchternheit und Gelassenheit statt Sensationslust, Dienstbereitschaft - nicht zuletzt als ein Gebot der Nächstenliebe, Mut zur unpopulären Entschei-

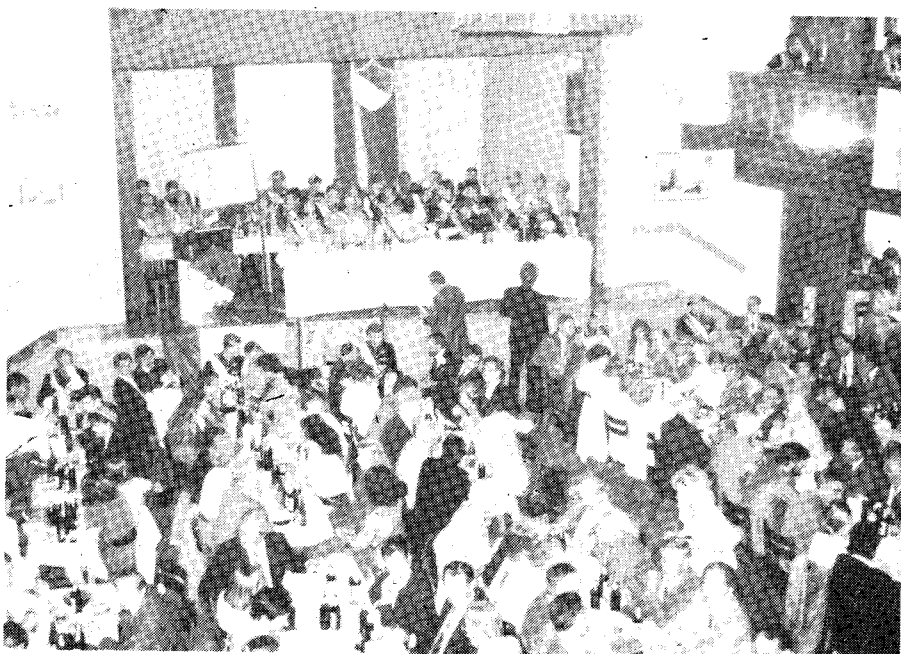
dung, eine offene und gerade Sprache sowie Humor und Bereitschaft zum Miteinander.

Im Anschluß an die Messe führte ein farbenfroher Festzug von St.Gallus hinunter ins Gösserbräu, wo gegen 11 Uhr der Festkommers begann. Der überaus gut besuchte Kommers wurde mit Bravour von Roland GAGITZER geschlagen, einem jungen Marco-Danuben aus Wien, der zu dieser Ehre kam wie eine Jungfrau zum Kind. An der Spitze der Ehrengäste konnte das Präsidium Altlandeshauptmann Dr. Herbert KESSLER, AIn, begrüßen.

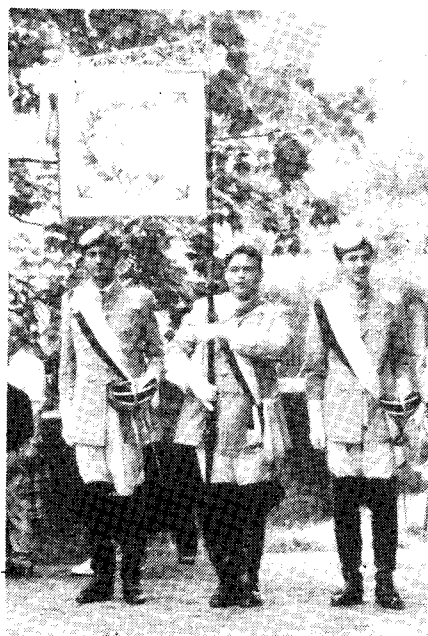
## "Europa kommt, und das ist sicher"

Die mitreißende Festrede zum Thema "Europa kommt, und das ist sicher" bedeutete einen weiteren Höhepunkt. EKV-Präsident Martin APFEL, H-Na, machte deutlich, daß die in "EG-Europa" beabsichtigte Öffnung der Grenzen zu einer Verflachung insbesondere auf kulturellem Gebiet führen könnte: "Wir müssen aufpassen, daß die angestrebte Eintracht in Vielfalt nicht zu einer Einfalt





in Zwietracht führt." Das Europa der EG müsse gleichzeitig gemeinsamer Markt und Kulturraum werden. Gerade die katholischen Verbände, die bisher sicher nicht als Wegbereiter zum EG-Europa bezeichnet werden können, seien aufgefordert, sich jetzt an der Spitze zu marschieren, und sich verstärkt dafür einzusetzen, daß kulturelle Werte nicht unbändigem Streben nach wirtschaftlichem Erfolg untergeordnet werden. Hart ging der Kartellbruder aus der BRD mit Gorbatschow ins



Das Präsidium



Das Chargiertencorps des VMKV

Gericht. Man können nicht auf ein "gemeinsames europäisches Haus" drängen und gleichzeitig zulassen, daß in Polen gehungert wird oder in Rumänien Dörfer geschliffen und in der DDR Andersdenkende eingekerkert werden.

Die EG-Annäherungsbestrebungen Österreichs faßte Kbr. Apfel so zusammen, daß es allein Aufgabe Österreichs sei, zu entscheiden, ob es (EG-)Europa brauche oder nicht. Europa wolle jedenfalls kein "Rumpfeuropa"

werden, es brauche Österreich vor allem auch wegen seiner Brückenfunktion zwischen Ost und West.

Daß der brillante Festredner für seine Ausführungen langandauernden Applaus erntete, braucht wohl nicht eigens erwähnt zu werden.

### Fliegender Wechsel

Mehr am Rande des Geschehens, aber umso bedeutungsvoller vollzog sich die offizielle Amtsübergabe in der VMKV-Aktivitas. Symbolisch übergab der scheidende Landessenior Johannes GASSER v/o Joe, KBB, die Landesverbandsstandarte seinem Nach-

folger Martin WEISHÄUPL v/o Nero, WSB. Dem alten Chargenkabinett Respekt und Dank, dem neuen viel Freude und Erfolg und beiden: Neulugg lo!

Alles in allem: Das 88.(?) VCV-Fest wurde seinem Ruf, ein gesellschaftliches Ereignis mit Niveau zu sein, durchaus auch heuer wieder gerecht. Ein Kompliment an den Brengener CV-Zirkel unter Leitung von Dr. Klaus PLITZNER, M-D.

Ernst DEJACO

# Erinnerungen eines Schulmannes

Dr. Paul Pirker

Josef WICHNERs "Im Studierstädtle. Erinnerungen und Bilder aus dem Gymnasialleben." (1896, 1913) ist seit Ende vergangenen Jahres dank einer Initiative des Franz-Michael-Felder-Vereins in einer gewinnbringenden Bearbeitung von Karl-Heinz HEINZLE wieder im Buchhandel erhältlich (H. Lingenhölle & Co., Bregenz 1987). Angeregt durch WICHNERs Erzählungen verfaßte Paul PIRKER seine "Erinnerungen eines Schulmannes", die 1947 erschienen und unseres Wissens seither nicht mehr aufgelegt wurden. PIRKER trat 1892 ins K.k. Staatsgymnasium in Feldkirch ein. Nach dem "Aufflug" einer der geheimen Pennalien, deren Mitglied er war, wurde er von der Schule verwiesen, an die er aber 1919 als Lehrer zurückkehren sollte. Nicht nur für die Geschichte des "Studierstädtles" und seines Pennälertums sind PIRKERs "Erinnerungen" eine reiche Quelle. Um sie einem breiteren Interessentenkreis wieder besser zugänglich zu machen, wollen wir die "Erinnerungen" auszugsweise im CLUNIER in Fortsetzungen wiedergeben. \*)

## Die Jugendjahre

Am 18. November 1880 wurde ich in Bregenz als Sohn armer Eltern geboren. Mein Vater war Schmied, der Sohn eines Gebirgsbäuerleins, das acht Kinder hatte und zwei Kühe. Seine Kutsche lag hoch über dem Drautal, und so mußte mein Vater täglich 500 Meter zur Schule ins Tal steigen, bekam mittags um einen Kreuzer vom Lehrer die Suppe und kam abends um fünf Uhr nach Hause. Als er die Schule beendet hatte, war sein Wunsch, Schmied zu werden. Aber sein Vater war so arm, daß er das Lehrgeld nicht zahlen konnte, und so mußte er sich zu einer vierjährigen Lehrzeit verpflichten. Nebenbei versah er den Mesnerdienst, und er erzählte mir in seinem herben Ernst öfters, wie er sich fürchtete, wenn er um fünf Uhr früh winters das Frühglöcklein läuten mußte, da der Weg über den Friedhof führte. „Ihm griff des Lebens harte Faust schon in die krausen Kinderlocken“, denn er schlief, da er kein Bett hatte, auch im Winter auf dem Dachboden in einem Futtertrog. Als einmal der Lehrer in der Schule vom Bodensee erzählte, da packte ihn die Sehnsucht nach dieser Gegend, und sobald er die Lehrzeit beendet hatte, zog er auf dieses Ziel los, machte einige Arbeitsstationen, und kam, mit einem Gulden vom Vater und mit dem Rosenfranz von der Mutter ausgerüstet, im Jahre 1877 in Bregenz an; dies zeigt seinen eisernen Willen, und da er sparsam und in seinem Gewerbe tüch-

tig war, zudem ein guter Stern über ihm wal-tete, brachte er es mit der Zeit zu ziemlichem Wohlstand. Er heiratete eine Bregenzerin aus dem Geschlechte Kienzler, Katharina mit Namen, welches mit den ersten Familien der Stadt eng verschwägert war.

Zu uns Kindern war der Vater überaus ernst, er stand den ganzen Tag in der Werkstatt bei der harten Arbeit; Erholung kannte er nicht. Meine Mutter hatte keine Magd, besorgte allein den ganzen Haushalt und weil damals noch die schöne Sitte herrschte, daß die Gehilfen beim Meister wohnten und in Pflege waren, hatte auch sie die Hände voll zu tun und schickte uns Kinder schon im dritten Lebensjahre in die Anstalt (Kinderheim), sodaß unsere „Kinderstube“ bei den barmherzigen Schwestern war, bis ich in die Volksschule kam. Da war ich dem Schicksal überlassen; ich lernte nicht gerne und trieb mich herum, spielte „Spazefeln“ und „Surum, surum, wer kein Loch hat, schaut sich drum“, und da der Vater unterdessen als Lohn seines Fleißes ein neues Haus in der Bergmannstraße gebaut hatte, zog es mich zur Weifenreute. Da pirschte ich auf den Pfaden der Indianer, sammelte Schmetterlinge und Raupen, wenn mich nicht die Kameraden zum Kampf gegen die Niedgäbler aufriefen, unter denen die Mader als gefürchtete Helden galten. In diesen romantischen Zauber griff des Vaters strenge Hand. Eines Tages gab er mir einen schön gebundenen Rosschwanz, ich sollte Fliegen wehren, wenn die Pferde beschlagen wurden. Das packte mir schlecht. Mich interessierte wohl die Frage, wie es komme, daß das Pferd trotz der dichten Haare sofort zuckte, wenn eine Fliege sich niederließ, bei diesen Träumereien vergaß ich aber oft meinen Gegenwartszweck. Riß nun das Pferd aus, bekam ich schlechten

7

\*) Das Büchlein von Paul Pirker erschien 1947 im Selbstverlag. Um eine Genehmigung für eine auszugsweise Veröffentlichung bemüht, konnte die Redaktion keinen Rechtsnachfolger ermitteln. Für entsprechende Hinweise wären wir dankbar..

8

Lohn, hatte ich aber die Sache wirklich einmal brav gemacht, keine Anerkennung; was hätte ein Kreuzer nicht Wunder gewirkt. Sobald ich nun sah, daß sich der Schmiede Pferde näherten, nahm ich mein Fischerzeug, ging zum See und man suchte mich vergeblich.

Früh entdeckte die Mutter, daß ich leicht auswendig lerne. Selbst lange Gedichte beherrschte ich, wenn ich sie ein paarmal durchgelesen. Kam nun Besuch, da regte sich der Stolz der Mutter sie nahm ein Buch, bat den Gast, ein Gedicht zu wählen und ich sollte es lernen. Da ging ich ins Schlafzimmer, und um nicht gestört zu sein, wickelte ich mich in den Vorhang. In kurzer Zeit kam ich zurück, und meine Mutter erlebte ihre Freude. Mir war aber dieses Lernen ebenso verhasst wie das Fliegenwehren, und ich war bemüht, so weit wie möglich, abseits zu wandeln, um jeder dieser Aufgaben enthoben zu sein. Dieser Freiheitsdrang brachte mich öfters mit dem Vater in Konflikt, er verbot mir das Fischen, indem er behauptete, daß das Fischen zum Faulenzen erziehe, und von nun an mußte ich mich auch zum See auf Schleichwegen begeben; die Stange versteckte ich unten im Gebüsch, um beim Verlassen des Hauses nicht verdächtig zu erscheinen. Im Winter gab es keine Fliegen, ich war frei, den ganzen Tag am See.

Damals war der See oft weit hinein zugefroren, einigemal bis Lindau. Nach der Schule ging zum See und mit Schlittschuher nach Lindau; auf dem Wege wurden die weißen Gasblasen aufgestochen und entzündet. Wie wir so eine große entdeckt hatten, hielt ich das Zündholz, blieb zu nahe bei der Öffnung und die Flamme verbrannte mir alle Haare der Augen und des Kopfes, soweit diese nicht durch die Kappe geschützt waren. Wie ich so entsetzt nach Hause kam,

9

war die Mutter nicht wenig entsetzt, der Vater gab mir die verdiente Lektion. Ich war ein Wildfang, hielt es in den Wänden nicht aus, ebenso wenig in den Schuhen; je schlechter das Wetter war, umso größer meine Wonne; Kälte kannte ich nicht, ebenso wenig eine Unterhose oder einen Mantel, und meine gute Mutter wollte für mich diesbezüglich so gut sorgen. Ich rannte immer auf die Weißenreute, später nach Frastanz. Viel machte mir das Kopfweh zu schaffen, und ich litt in der Jugend an bösen Träumen. Ich sah zwei Kugeln, die immer größer wurden, und als ob ich schon damals geahnt hätte, daß zwei Unendlichkeiten nebeneinander nicht bestehen können, erfaßte mich ein schreckliches Angstgefühl, das mich aufweckte; der Schweiß stand mir auf der Stirn. Oder ich konnte fliegen, Weitsprünge machen, als ob das Gesetz der Schwerkraft bei mir ausgeschaltet sei. Das erzeugte zuerst immer ein Wohlgefühl, mir wurde aber bald sehr unheimlich zumute.

Bald gewann ich - ich weiß nicht, wie es kam - Interesse am Schmiedehandwerk. Ich machte Nägel gerade, vernagelte auch alle Stöcke, half die alten Wagen abzurüsten und dem Vater beim Blasbalgtreten; große Freude bereitete es mir,

wenn ich zum Einkauf des Eisens geschickt wurde; je schwerer, umso lieber war mir die Bürde. Alle diese Arbeiten waren mir willkommen, denn ich haßte das Lernen. Ich wollte Schmied werden, meinem Vater war es recht.

Bacon sagt einmal: „Alles Schöne kommt plötzlich“, nun, dies trifft auch auf das Gegenteil zu. Eines Tages erklärt mir der Vater, daß ich studieren müsse. Das war für mich entsetzlich. Die Schmiede verlassen, immer lernen müssen, und was mich am meisten drückte, von der so heißgeliebten Mutter Abschied zu nehmen. Leider war

10

auch die Mutter für das Studium, ich vermochte aber doch mit meinem dringenden Bitten und den zahllosen Fahren das Schicksal zu verzögern. Ich durfte bleiben und besuchte noch die sechste Klasse Bürgerschule. Dann aber faßte es mich mit Macht. Da gab es keine Gegenrede und obwohl ich am Tage vor der Abreise den Vater auf offener Straße knieend bat, er möge mich Schmied werden lassen, ich mußte nach Feldkirch, da damals (1892) kein Gymnasium in Bregenz war. Nach Jahren erst erfuhr ich, warum ich zum Studium bestimmt wurde. Zwei Lehrer, Türtscher und Wipper, setzten meinem Vater immer zu und meinten, es sei schade, wenn so „a gschids Buebele“ ein Schmied werde. Der Ehrgeiz des Vaters und der Stolz der Mutter mögen mitbestimmend gewesen sein, denn damals galt es als Ausnahme, wenn ein Bregenzer studierte. Wie haben sich die Verhältnisse geändert! Damals studierten in Feldkirch 140 Schüler, davon waren an hundert aus Vorarlberg und wenige Vorarlberger studierten außerdem in Brixen und bei den Jesuiten in Feldkirch. Heute studieren in Bregenz allein an vierhundert, und in Bludenz ist eine neue Mittelschule: quousque tandem...

So kam ich in die Fremde, nach Feldkirch, und ich fühlte mich im Elend, wie das Wort im Althochdeutschen auch hieß: aliu lanti = anderes Land. Die Lehrer bedenken oft nicht, was so ein kleines Wesen fern vom Elternhause leidet, selbst wenn es in ganz geordneten Verhältnissen lebt: schon daß man die Liebe der Mutter entbehren muß, bringt eine schreckliche Leere.

Die Aufnahmeprüfung bestand ich leicht und der ganze Lehrstoff war mir gut bekannt. Daher lernte ich nichts, es war aber doch ein feierlicher Moment, wie ich beim Veier (heute Unterberger) die vielen Bücher einkaufte und beim Nasahl

11

(Zündl) in der Neustadt all die vielen Hefte und Zeichenrequisiten. Sie wurden rasch durchgeblättert, das war aber auch alles. Rasch stand ich im Mittelpunkt der Dinge. Als Bregenzer war ich stark angefeindet, wir alle hießen „Seebrinzler“, und ich erhielt den besondern Namen „Winnase“ (Weinnase). Meine Nase war immer knallrot, da ich sie am See erfroren hatte, und da sie zudem auffallend groß war, entging ihr Zustand nicht meinen Feldkircher Kameraden. Und doch vertrug ich mich, nachdem die Kaufereien vorbei waren, gut. Ich kletterte mit ins Loch vom klei-

nen Känzele, aufs Bänkle am Stein, Ehrenan-  
gelegenheiten, die mir viel Herzklopfen verur-  
sachten. An einem Schlinggewächs - Niele benannt  
- ließen wir uns in dieses Loch, das man über  
der Eisenbahnbrücke in der Felsenau heute noch  
sehen kann, hinunter und rauchten: da fühlten  
wir uns vor dem Auge des Gesetzes mit Recht  
sicher; wäre aber diese Niele zerrissen, so läge  
jeder unten auf dem Bahngelise; so spielt die  
Jugend mit dem Leben.

Diese Feldkircher kamen mir trotziger und grö-  
ßer vor als die Bregenzer. Kampf ist ja auch das  
Element dieser Stadt: gegen die Montforter, ge-  
gen Österreich, gegen Bregenz und den  
Wald, gegen die Franzosen: nur mit den Appen-  
zellern verstanden sie sich, sie waren eben vom  
selben Holz; mit diesen brachen sie die Burgen  
des Vorderlandes. Im Bewußtsein der großen  
Vergangenheit, beim Anblick der Schattenburg  
und dieser Felszinnen, müssen diese Leute stolz  
und wagemutig bleiben.

Feldkirch hatte damals viele vornehme Fami-  
lien; nach außen Feind jedes autoritären Regi-  
mes, schuf die Stadt ihre Mediceer in den von  
Sanahl, v. Tschavoll, v. Leoni und v. Furtenbach,  
zu denen sich eine beachtliche Geldaristokratie wie

12

Wegeler, Mutter, Bekner, Giesinger, Gasser,  
Zweifel, gesellte: nicht zuletzt die "Stella matu-  
tina", welche das Wirtschaftsleben der Stadt  
still, aber nachdrücklich befruchtete und in ihr eine  
geistige Metropole schuf, sodaß dieses Institut das  
weitaus führende in deutscher Zunge war. Na-  
men wie P. Nostiz, Bassra, Scheit, Fox und Her-  
kenrath sorgten dafür. Diesen Herren verdankte  
ich später viele Anregungen.

Schon in der ersten Klasse hatte ich das Glück,  
Privatunterricht erteilen zu können; dieser führte  
mich in das Haus des Arztes Dr. Birnbaumer,  
dessen Sohn Rudolf mit mir studierte; ich fühlte  
mich sehr gehoben, ein so feines Haus betreten  
zu dürfen, und halte es für die Charakterbildung  
von hohem Werte, wenn ein junger Mensch Pri-  
vatunterricht erteilt. Man wird meistens, dem  
Alter entsprechend, bescheiden entlohnt und lernt  
dadurch den Wert des Geldes einzuschätzen, wo-  
durch der Sparsinn angeregt und das Opfer der  
Eltern klarer erkannt wird. Mit der Verantwor-  
tung steigt das Selbstbewußtsein, die Pflicht ge-  
gen den Schüler mahnt zur Pflicht gegen sich  
selbst, man wird freudig stolz, Vorbild sein zu  
können ohne besondere Mühe; die geistige Über-  
legenheit regt den Lerneifer an; war die Kinder-  
stube etwas mangelhaft, so zwingt das neue, mei-  
stens vornehmere Milieu zur Sauberkeit und  
schon die pünktliche Einhaltung der Stunde  
wird den Ordnungssinn fördern. Hat dieser junge  
Mensch noch mit seinem Schüler Erfolg, erhöht  
sich sein Selbstbewußtsein, seine Lebensfreude.  
Diese Tatsachen bleiben bestehen, wenn bei mir  
zufällig für den Augenblick die Folgen auch nicht  
einkraften.

Dieser Privatunterricht gab mir auch Freiheit,  
nach der ich mich so sehr sehnte, denn meine  
Quartierfrau, besonders deren Tochter Klara (ich

13

wohnte in Schwitzers Weinstube, heute Malin),  
war sehr streng, sonst aber fürsorglich und gut.  
Nur eine Stunde gab sie mir frei; von 4-5 Uhr  
nachmittags. Diese Stunde spielte ich im Gym-  
nasialhof oder kletterte in der Umgebung der  
Stadt. Um 5 Uhr rannte ich heim, ganz ver-  
schwitzt, steckte den Kopf in die Waschkübel und  
trank sie halb aus, ohne je Folgen zu spüren. Und  
dann begann die Langeweile. Wir waren zu zwei  
in demselben Zimmer. Das ist immer schlecht,  
wenn die Burschen im gleichen Alter sind; sie  
halten sich gegenseitig vom Lernen ab und er-  
sinnen dumme Streiche. Da uns beiden die Bude  
zu eng war, stiegen wir auf das Dach hinaus,  
wanderten über die Dächer bis zum "Schäfle"  
hinauf, inspizierten die fremden Dachböden, über-  
stiegen mit viel Mühe die Feuermauern und  
kamen so weit herum. Die gute Frau Schwitzer  
sperrte uns wohl gewissenhaft ein, kam aber nie  
in unser Zimmer, und ein derartiges Internat ist  
der natürlichste Nährboden für dumme Streiche,  
die unsere einzige Sorge waren.

In jener Zeit stand noch der Ardekenberg voller  
Reben; das Haus Zipper war allein da oben.  
Sei es Lust an Abenteuer oder die Begierde  
nach den Trauben: wir Studenten versuchten, in  
den ersten Klassen, in den wohl behüteten Wein-  
berg zu gelangen. Der Angriff erfolgte vom  
Zimmermann aus. Unserem Vorhaben standen  
zwei Traubenhirten im Wege; der eine, Bieder-  
mann mit Namen, war besonders gefürchtet; er  
hatte eine Handprothese in Form einer Zange, da-  
zu ein mit Sauborsten geladenes Gewehr. Da  
fiel mancher zum Opfer, den der alte Dr. Beck  
zu heilen hatte. Dieser Diebstahl wurde natürlich  
gebeicht und auch mir wurde als Missetäter das  
damals teure Geheimnis anvertraut, daß Pater  
Klene S. J. besonders gnädig sei. Er fragte nur,

14

wieviel Hüte Trauben man genommen und was  
man mit den Trauben getan. Auf die Antwort,  
daß man sie selbst gegessen, winkte er gnädig ab.  
So kam es, daß um diese Herbstzeit bei Pater  
Klene viel mehr beichteten als bei Pater Tüßing.  
Waren die Trauben geerntet - die Ernte wurde  
stets mit der großen Glocke eingeläutet -, dann  
war der Ardekenberg unser Tummelplatz, nach-  
dem das "Spiegeln" vorbei war. Mehrere Stu-  
denten hatten Flaubertpistolen, mit denen schossen  
wir auf Scheiben. Wie ich einmal übe und ein  
Kreis von Kameraden um mich herumsteht, mache  
ich mit der Pistole eine Wendung über alle Buben  
und verlange Ruhe: in demselben Moment geht  
der Schuß los und trifft den Butzer mitten ins  
Kinn. Das Projektil war am Knochen abgeprallt,  
ein kleines Loch war zu sehen. Was für ein ent-  
setzliches Unglück wäre geschehen, wenn ich das  
Auge getroffen hätte.

Trotzdem ich das ganze Jahr nichts getan  
hatte, erhielt ich ein Zeugnis mit Vorzug, und da  
ich in der zweiten Klasse diesen Lernstil beibehielt,  
der Lehrstoff aber bedenklich wuchs, verlor ich im  
zweiten Jahre diese Auszeichnung. Mein Vater  
war verärgert, und als ich in der dritten Klasse  
ein Quartier bezog, das mir viel Freiheit gab,

und mein schreckliches Temperament mir eine schlechte Sittennote eintrug, erklärte mir der Vater, daß ich im Sommer in die Schmiede könne und das Studieren ein Ende habe. Ich hatte mich aber in diesen drei Jahren doch zur Erkenntnis durchgerungen, daß das Studieren eine andere Lebenshaltung biete als die Schmiede, und in meiner Notlage griff ich zu einer sehr bösen Unwahrheit. Ich sagte der Mutter, daß ich Geistlicher werden wolle. Das half, denn der Vater wagte doch nicht, in dieser schweren Gewissensfrage gegen mich zu entscheiden und so war ich

## 15

gerettet. Durch diese Lüge fühlte ich mich aber auch verpflichtet; ich machte mir Vorwürfe, Versätze und ein großer Wandel trat ein. Wohl las ich viel Karl May und Jules Verne bis in den frühen Morgen hinein, aber ich machte auch meine Aufgaben, und selbst bei Prof. Schönach versuchte ich mich zu beherrschen. Ich war nun drei Jahre ein Musterknabe, lernte gewissenhaft, studierte nebenbei fleißig Volapük: den Vorzug konnte ich nicht erreichen. Dies soll aber keinen Vorwurf gegen meine verehrten Lehrer bedeuten. Diesen mögen einige Gedenkworte gewidmet sein.

Jeder Professor hat in den Augen der Schüler seine Patina; die Jugend hat einen ungemein scharfen Blick, besonders für die Schwäche ihrer Lehrer, und da nach Schopenhauer der Charakter dem Menschen angeboren und konstant ist - einer seiner treffendsten Aussprüche -, so bleibt diese Patina fürs Leben oft in einem Spitznamen eingefangen. So waren uns Primanern alle Lehrer in ihrer Wesensart schon bekannt, bevor sie das Klassenzimmer betreten hatten. Der Lehrkörper genoss damals sowohl bei der Bevölkerung wie bei den Schülern hohes Ansehen. Das Beamten-tum grassierte damals nicht so wie heute; wir Studenten waren stolz auf unsere Lehrer, besonders wenn sie bei Festlichkeiten in ihrer Galauniform mit Schiffhut und Degen so vornehm aufschienen.

Direktor der Anstalt war Dr. Viktor Perathoner. Er hatte gerade sein Amt angetreten. Ein Mann von gründlicher Sachkenntnis und hervorragend allgemeiner Bildung, zeichnete er sich durch spartanische Pflichterfüllung aus. Damals stand es um das Gymnasium in Feldkirch nicht gut. Die Anstalt galt als liberal. Sie war auch liberal; nur drei Lehrer galten als klerikal. So kam es, daß alle Dorarlberger, welche im Sinne

## 16

hatten, Theologie zu studieren, oder deren Eltern stark klerikal eingestellt waren, in Brixen studierten. Ob nun dieser Boykott der Anstalt ein stiller Protest war gegen die Verstaatlichung - früher leiteten die Jesuiten die Anstalt (bis 1868) -, oder ob die Eltern einfach ihre Söhne lieber in Hall oder Brixen von Geistlichen unterrichtet wissen wollten, die traurige Folge war, daß die Anstalt nur 140 bis 150 Schüler aufwies und schon davon gesprochen wurde, daß das Gymnasium aufgelöst werde, und es dürfte nicht zuletzt der Tüchtigkeit und der Energie Direktor Perathoners

zu verdanken sein, daß das Gymnasium in kurzer Zeit neu ausblühte trotz der Errichtung einer zweiten Anstalt in Bregenz (1896). Es mag für den neuen Direktor keine kleine Genugtuung gewesen sein, daß seine erste Klasse bereits 48 Schüler zählte.

Den Religionsunterricht besorgte Hochw. Dr. Schneider, der „leo litterarum“. Er beherrschte den gesamten Unterrichtsstoff des Gymnasiums souverän. Ein stiller Denker, jovial, ließ er uns Buben freien Lauf. Sein Talar war von Schnupftabak ganz rot gefärbt, und uns allen bleibt der große Moment unvergesslich, wie er eines Tages mit einem neuen Talar erschien: es wirkte wie ein kleines Wunder. Er wurde restlos geliebt; - war milde im Prüfen, borgte uns seine Karl-May-Bücherei, erzählte die Stunde vor größeren Ferien irgendeine Indianergeschichte und las die Messe in fabelhaft kurzer Zeit. Das war besonders im Winter angenehm, wenn der Gottesdienst nur eine Viertelstunde dauerte. Damals war noch Steinboden in der Johanneskirche, vier kleine Öllampen bestritten die Beleuchtung, es war schrecklich kalt.

Naturgeschichte lehrte Prof. Schönach. Auch er war ganz Liebe und Geduld, die sein gediege-

## 17

nes Wissen sehr zum Nachteil des Unterrichts überwucherten. Wir freuten uns riesig auf die erste Stunde, denn es hieß, daß man bei ihm tun könne, was man wolle. So war es auch. Und so blieb es auch bis zur 6. Klasse. Und wenn eine Schularbeit schlecht ausgefallen war und eine düstere Stimmung in der Pause herrschte, kaum erschien Schönach in der Klasse, da war alles Leid vergessen, der Betrieb ging los. Unbedingt waren eine Menge Schüler beim Podium, welche sich entschuldigten, und während der arme Professor nicht müde wurde, alle Gründe zu würdigen, hatte schon einer seinen Katalog, um die eingetragenen Noten zu besichtigen, man trieb Anflug mit den Präparaten oder ging auf den Lokus. Jemand etwas anzustellen, gehörte in den unteren Klassen geradezu zum guten Ton. In der zweiten Klasse kam plötzlich Besuch. Der Jesuit P. Richen machte sein Probefahr. Der rollte seine Augen, durchbehrte uns mit seinen Blicken, aber wir machten uns nichts daraus; im Gegenteil, da Schönach von unserem Treiben höchst selten Kenntnis nahm, stellten wir uns auf die Richtung des stärkeren Widerstandes ein und weideten uns am Neger dieses Herrn. Wie groß war aber der Schreck der Übeltäter, als im zweiten Semester P. Richen allein in die Klasse kam. Er rollte nicht mehr mit den Augen, seine Persönlichkeit sprach eindeutig. Niemand muckte sich, und er trug so klar und fesselnd vor, daß Naturgeschichte unser aller Lieblingsfach war. Die Schüler sind gar nicht so glücklich in der Anarchie, sie fühlen sich wohler unter einem weisen, von Liebe geleiteten Druck, sobald man ihnen die gesunde Zweckmäßigkeit begreiflich macht. Was uns besonders zu Herzen ging, er hielt auch kein Strafgericht ob unserer Lausbübereien, und wenn auch

ich später als Lehrer immer wieder verzieh, ich tat es zum Dank und zum Gedenken an diesen so untadeligen Lehrer.

Latein unterrichtete Prof. Pischelli; ein guter, behäbiger Herr, der sich schwer aus der Ruhe bringen ließ und uns für die späteren Jahre mit guten Kenntnissen versah. Das merkten wir, als in der 5. Klasse Prof. Ploier ihn ablöste. Vorgeücht im Alter, brachte er in den Unterricht keinen Schwung; er war wohl auch verärgert, lebte mit dem Direktor im Kampf, was sich uns darin offenbarte, daß er oft inspiziert wurde. Auch bei ihm ging es sehr lustig zu; er strafte aber drakonisch, indem er zur Strafe ganze Kapitel Caesar auswendig lernen ließ. Wir wußten aber diese Strafe zu mildern, indem wir immer dasselbe Kapitel hersagten, und der gute Professor merkte in seiner Weinseligkeit diesen Betrug nicht; er fühlte wenigstens das Vergehen gesühnt. Dieser Herr besaß auch ein Gasthaus in Amerlügen. War nun eine Strafe empfindlich, so wanderten wir in sein Wirtshaus, tranken einige Viertel, ließen dann den herzenguten Herrn rufen, und die Angelegenheit wurde vitterlich erledigt.

Auf ihn folgte Prof. Kerer. Ganz Kavaller, stets elegant gekleidet, rückte er stark ab vom gewöhnlichen Lehrbetrieb. Er streifte selten die Grammatik, drang mehr in den Sinn des Textes ein, und da er den Virgil im Geiste der Schiller'schen Übersetzung vortrug, machte er uns die Lektüre zum Genuß; er appellierte das erste mal an unsere geistige Persönlichkeit. Leider war er nur ein Jahr unser Lehrer. Dann folgte Perathoner. Als Lehrer ganz Herr des Stoffes, modern wie Richen, wußte er uns zur Mitarbeit heranzuziehen und drängte die Grammatik auf Kosten der Etymologie angenehm zurück. Seine

19

Strenge als Direktor, die damaligen politischen Verhältnisse und sein Verhalten gegenüber Prof. Gebhard Fischer ließen uns selbst seinen leidenden Zustand vergessen und bauten Semungen auf, die ein segensreiches Wirken stark beeinträchtigten.

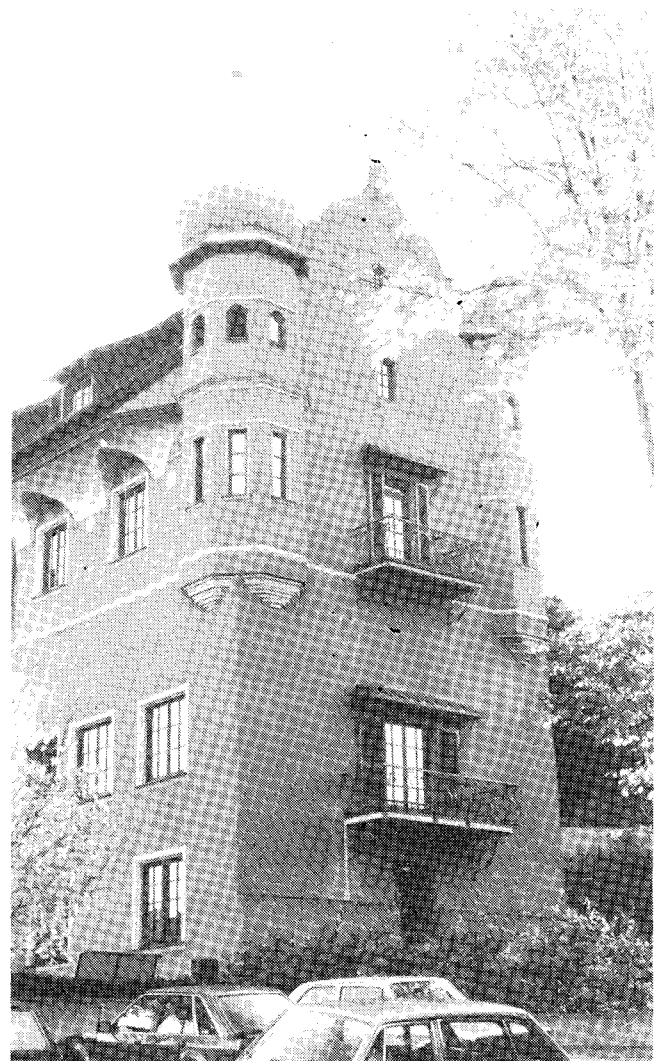
**Wird fortgesetzt.**

### Wußten Sie schon,

daß diese unmöglichen Clunier vom 9. bis 11. Dezember ihr 80. Stiftungsfest feiern? Entsetzlich! Gehen Sie auf keinen Fall hin! Es wird bestimmt nett und gemütlich. Und dann dieser schreckliche Festkommers auf der Schattenburg am 10. Dezember, wo sich abends sympathische, gutgelaunte Menschen zu Hunderten treffen. Grauenhaft! Wenn Sie sich etwas Gelungenes entgehen lassen wollen, bleiben sie diesem vielversprechenden Jubelfest unbedingt fern!

Unbezahlte Anzeige

## Studienberatung in Schloß Hofen



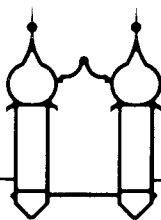
Die Rate der Studienabbrecher erreicht an den infarktgefährdeten Hochschulen Österreichs Rekordergebnisse. Ein Resultat verfehlter Bildungspolitik? Jedenfalls scheint eine gezielte und ungeschminkte Studienanfängerberatung wichtiger denn je. In Vorarlberg nimmt diese Aufgabe das Landesbildungszentrum Schloß Hofen in Lochau am Bodensee wahr, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Hochschülerschaft, die mit der Leitung und Durchführung der Maturantenberatung betraut ist.

Wir fuhren noch zum "Tag der offenen Tür" nach Innsbruck. Es war sehr schön. Wir haben vieles gesehen, allein die Uni nicht. Wer außerhalb Innsbrucks oder gar Elektrotechnik oder Bodenkultur studieren wollte, dem war mit dem Schnuppern in Innsbruck ohnehin nur wenig geholfen. Solche und ähnliche Erfahrungen ließen wohl eine neue Form der Studienanfängerberatung sinnvoll erscheinen.

In Schloß Hofen sollen nun die Vorarlberger Maturanten möglichst praxisnah und realistisch, umfassend und detailliert über die Studienmöglichkeiten außer Landes zu informieren. Studieninhalte, die Studiensituation und Aufnahmebedingungen (Zusatzprüfungen, usw.) werden ebenso thematisiert, wie die Bedingungen in den verschiedenen Studienorten (Heimpreise, Wohnungssituation, usw.) und diverse Stolpersteine auf dem Weg zur Alma Mater.

In Vorträgen und Kleingruppen versuchen Studenten aus den einzelnen Hochschulorten und von verschiedenen Fakultäten, fach- und studienspezifische Informationen und Erfahrungsberichte zu geben.

Freilich ist es schier unmöglich, den Erwartungen aller gleichermaßen gerecht zu werden. Zu unterschiedlich sind die Interessen und Vor-



**Schloß Hofen**  
**Landes-Bildungszentrum**

Studienberatung  
für Maturanten

AHS  
14.-21.11.1988  
Elternberatung  
20.11.

BHS  
11.-17.12.1988  
Elternberatung  
11.12.

aussetzungen, zu vielfältig die Themenbereiche. Im großen und ganzen fand die Maturantenberatung in Schloß Hofen bisher durchaus guten Anklang.

Aber nicht nur für Maturanten, auch für deren Eltern wird in Schloß Hofen ein Informationstag angeboten. Am 11. Dezember wird unter anderem Prof. Dr. Walter SCHELLING, Universität Zürich, zum Thema "Probleme der akademischen Studien- und Berufswahl aus psychologischer Sicht" referieren. Ein Besuch in Schloß Hofen lohnt sich.

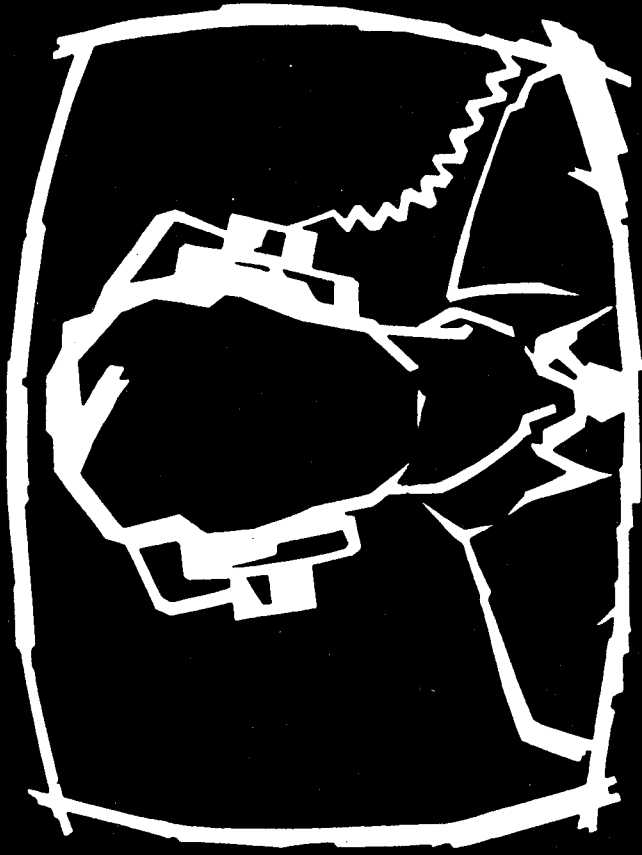
Uli NACHBAUR

DRUCK  
GRAPHIK  
EDV-LASERSATZ  
BERATUNG  
ZEITUNGSVERLAG

**STEIGER DRUCK**  
LINDENWEG 37, A-6094 AXAMS, Tel: 05234/8105

Erscheinungsort Innsbruck, Verlagspostamt 6800 Feldkirch, P.b.b.

Lieber Briefträger: Sollte dieses Heft unzustellbar sein  
senden Sie es bitte zurück an :Muglendergasse 5/2/1/2, 1170 Wien



# Funkberater Lampert

Dornbirn Feldkirch Bludenz Schruns

